



**Vierzig Jahre
Badische Bibliotheksgesellschaft e.V.**

**Jubiläumsschrift und
Begleitheft zur Ausstellung:**

**1966-2006
Kostbare Geschenke der
Badischen Bibliotheksgesellschaft**

Vierzig Jahre
Badische Bibliotheksgesellschaft e.V.

Jubiläumsschrift und Begleitheft zur Ausstellung:

1966-2006
Kostbare Geschenke der Badischen
Bibliotheksgesellschaft

Hrsg. von Wolfgang Klose

Mit Beiträgen von
Johannes Baumgartner, Armin Brinzing,
Peter Michael Ehrle, Wolfgang Klose, Ute Obhof
und Martina Rebmann

Karlsruhe 2006

Ausstellung:
Badische Landesbibliothek
24. Mai – 29. Juli 2006

ISBN 3-89065-056-2

© Badische Bibliotheksgesellschaft
Satz und Layout: Raina Saalman, Badische Landesbibliothek
Fotoarbeiten: Beate Ehlig, Badische Landesbibliothek
Herstellung: Druckcooperative Offset+Verlag GmbH Karlsruhe
Abbildung Umschlagvorderseite: Blick in die Kuppel der Badischen Landesbibliothek
Abbildung Umschlagrückseite: Papagei aus Hans Thoma, Bilderbuch für sein
Patenkind Johannes Arthur Minoprio

Inhaltsverzeichnis

Vorwort / <i>Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Klose</i>	5
Geleitwort des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg / <i>Ministerialdirigent Hans-Jürgen Müller-Arens</i>	7
Geleitwort der Stadt Karlsruhe / <i>Bürgermeister Ullrich Eidenmüller</i>	9
40 Jahre Badische Bibliotheksgesellschaft. Ein Rückblick / <i>Wolfgang Klose</i>	11
Der Vorstand der Badischen Bibliotheksgesellschaft seit 1966 / <i>Wolfgang Klose</i>	15
Ehrenrolle der Badischen Bibliotheksgesellschaft / <i>Wolfgang Klose</i>	17
Förderung der Badischen Landesbibliothek durch die Badische Bibliotheksgesellschaft / <i>Peter Michael Ehrle</i>	21
Über die „Früchte einer noblen Passion“ – Der Bibliophile Kreis der Badischen Bibliotheksgesellschaft / <i>Johannes Baumgartner</i>	39
Spendenaufruf für die Restaurierung von Badensia-Bänden / <i>Wolfgang Klose</i>	41
Jubiläumsausstellung 1966-2006. Kostbare Geschenke der Badischen Bibliotheksgesellschaft	43
Die Schlossbibliothek Baden-Baden / <i>Peter Michael Ehrle</i>	43
Handschriften und alte Drucke (Originale) nach Erwerbungsyear geordnet und erläutert / <i>Ute Obhof</i>	51
Musikalien / <i>Martina Rebmann und Armin Brinzing</i>	71

Vorwort

Die Badische Bibliotheksgesellschaft e.V. kann am 4. Juli 2006 auf ihr vierzigjähriges Bestehen zurückblicken. Dieses Ereignis wird von der Badischen Landesbibliothek in einer Jubiläumsausstellung gewürdigt, in deren Mittelpunkt kostbare Erwerbungen stehen, die von der Bibliotheksgesellschaft finanziert wurden oder zu deren Ankauf die Bibliotheksgesellschaft einen Beitrag leistete.

Nicht selten wurden durch solche Anschubfinanzierungen staatliche Einrichtungen zu großzügiger Hilfe angeregt. An erster Stelle zu nennen ist hier die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg, die 1995 den Ankauf der Schlossbibliothek Baden-Baden und 1999 die Erwerbung der Fürstenbergischen Musikaliensammlung ermöglichte. 1997 konnte mit ihrer Hilfe eine wertvolle Handschrift (Weltgerichtsspiel, um 1523) erworben werden, und 2003 stellte sie eine große Summe für den Ankauf eines Pergamentexemplars des „Theuerdank“ Kaiser Maximilians I. aus der Sammlung Laßberg zur Verfügung. Dafür sei der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg auch an dieser Stelle sehr herzlich gedankt. Dank gilt auch der Kulturstiftung der Länder, die sich bei der Erwerbung der Fürstenberg-Musikalien mit einem namhaften Zuschuss beteiligte.

Sehr gefreut habe ich mich über die Wertschätzung, die unsere Gesellschaft im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg und bei der Stadt Karlsruhe genießt. Ich darf Herr Ministerialdirigent Hans-Jürgen Müller-Arens und Herrn Bürgermeister Ullrich Eidenmüller sehr herzlich für ihre Geleitworte danken.

In der Ausstellung werden Handschriften, Inkunabeln, alte Drucke und Musikalien gezeigt sowie kostbare Werke aus der Schlossbibliothek Baden-Baden. Mein herzlicher Dank gilt der Leiterin der Abteilung Sammlungen der Badischen Landesbibliothek, Frau Dr. Ute Obhof, und der Leiterin der Musiksammlung der Badischen Landesbibliothek, Frau Dr. Martina Rebmann, für die Auswahl, Präsentation und Beschreibung der Exponate sowie der Öffentlichkeitsreferentin der Badischen Landesbibliothek, Frau Reinilde Kuhn, für den Aufbau der Ausstellung.

Die vorliegende Jubiläumsschrift dient nicht nur als Führer durch die Ausstellung. Sie stellt auch die Hintergründe der vierzigjährigen Arbeit und Fördertätigkeit der Badischen Bibliotheksgesellschaft dar, die die Ausstellung überhaupt erst ermöglicht haben. Der Direktor der Badischen Landesbibliothek, Herr Dr. Peter Michael Ehrle, der von Amts wegen auch Geschäftsführer der Bibliotheksgesellschaft ist, hat für seinen Überblick die konkreten Zahlen ermittelt, die die Fördertätigkeit beleuchten. Für seine Mitwirkung bei der Erstellung der Jubiläumsschrift danke ich ihm sehr herzlich. Dank geht auch an die Herren Johannes Baumgartner und Armin Brinzing für ihre interessanten Beiträge.

Mein herzlicher Dank gilt nicht zuletzt der Sekretärin der Badischen Bibliotheksgesellschaft Frau Raina Saalman für die Erstellung des Manuskripts und Frau Beate Ehlig (BLB) für die Fotoarbeiten.

Unsere zukünftigen Aktivitäten werden sich, dem erweiterten Aufgabenspektrum der Landesbibliothek angepasst, auf zusätzliche Fördermaßnahmen erstrecken. Bisher stand die Pflege der Bestände der Bibliothek durch Ergänzungs- und Erweiterungskäufe und durch Unterstützung konservatorischer Aufgaben im Vordergrund. Das ungebrochene Interesse am Buch, die großartige Erweiterung des Angebots auf allen Wissensgebieten, der Einsatz modernster Bildtechniken lassen erwarten, dass die Landesbibliothek auch weiterhin unsere ‚klassische‘ Unterstützung in Anspruch nehmen wird. Hinzu tritt nun aber die Aufgabe der Bibliothek, neue Anwendungsmöglichkeiten durch die Symbiose klassischer Bibliotheksfunktionen mit modernem elektronischem Angebot zu erschließen. Die Bibliotheksgesellschaft muss sich der Unterstützung gerade der neuen Aktivitäten mit Elan widmen, um neue, vornehmlich junge Mitglieder anzuziehen. Nur so wird sie weiter existieren und ihre für die Bibliothek so nützliche Funktion ausüben können.

Möge der Ausstellung ein reges Publikumsinteresse zuteil werden und eine positive Resonanz das Interesse an unserer Bibliotheksgesellschaft fördern!

Karlsruhe, im Mai 2006

Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Klose
Vorsitzender der Badischen Bibliotheksgesellschaft

Geleitwort des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Mit der Jubiläumsausstellung „1966 – 2006. Kostbare Geschenke der Badischen Bibliotheksgesellschaft“ wird ein eindrucksvolles Zeugnis für nachhaltiges bürgerschaftliches Engagement abgelegt. Seit ihrer Gründung hat die Badische Bibliotheksgesellschaft e. V. im Laufe von 40 Jahren die Badische Landesbibliothek über Zuwendungen und Zuschüsse zu Veranstaltungen und Publikationen mit einem Gesamtbetrag in Höhe von 1,24 Mio. € nicht nur finanziell gefördert, sondern auch ideell unterstützt.

Bleibende Verdienste hat sich die Badische Bibliotheksgesellschaft beim Erwerb von Handschriften, Inkunabeln und alten Drucken erworben. Nur als Beispiele möchte ich den Erwerb des Bilderbuchs nennen, das Hans Thoma für sein Patenkind Johannes Arthur Minoprio gestaltet hat, aber auch Erwerb und Transport der Schlossbibliothek Baden-Baden oder - zuletzt - den Ankauf des „Theuerdank“ Kaiser Maximilians I. aus der Laßberg'schen Bibliothek.

Auch für die heute höchst aktuelle Frage der Sichtbarkeit kultureller Einrichtungen im regionalen Umfeld, aber auch darüber hinaus, können die Aktivitäten der Badischen Bibliotheksgesellschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden. Seit ihrer Gründung hat sie sich bei etwa 200 Ausstellungen und über 300 Vorträgen, Lesungen und Konzerten als Mitveranstalterin für die Belange der Badischen Landesbibliothek eingesetzt.

So gelingt es bei den meist gut besuchten Ausstellungen und Veranstaltungen immer wieder, weitere und breitere Kreise der Bevölkerung mit den Beständen und Neuerwerbungen der Badischen Landesbibliothek bekannt zu machen und auch über die Präsentation von Personen der Kulturgeschichte Badens neues Interesse zu wecken. In diesem Zusammenhang halte ich auch die Studienfahrten für einen wichtigen Baustein, der es zudem attraktiv macht, Mitglied in der Badischen Bibliotheksgesellschaft zu sein.

Die Badische Bibliotheksgesellschaft hat sich durch die Vielfalt ihrer Aktivitäten zu einem nicht mehr hinweg zu denkenden Träger der Kulturförderung in Karlsruhe entwickelt. Ich bin davon überzeugt, dass sie in Zeiten, in denen ohne Unterschied Relevanz und Notwendigkeit öffentlicher Kulturförderung auf den Prüfstand gestellt werden, eine noch wichtigere Rolle als schon in der Vergangenheit wird spielen müssen. Dafür wurde in den vergangenen 40 Jahren seit ihrem Bestehen eine hervorragende Grundlage geschaffen. Ich wünsche allen Besucherinnen und Besuchern der Jubiläumsausstellung neue Einsichten und hoffe, dass sich die eine oder der andere für ein Engagement für die Badische Bibliotheksgesellschaft entschließen möge. Der

Badischen Bibliotheksgesellschaft danke ich für ihr umsichtiges und großzügiges Engagement für die Belange der Badischen Landesbibliothek sehr herzlich.

Ich hoffe, dass es durch vorbildliches und couragiertes bürgerschaftliches Engagement der Badischen Bibliotheksgesellschaft auch in Zukunft gelingt, die Position der Badischen Landesbibliothek als einer weithin beachteten wissenschaftlichen Regionalbibliothek und einer für die Bürgerinnen und Bürger der Region wichtigen und anregenden kulturellen Einrichtung zu stärken und noch weiter auszubauen.

Stuttgart, im Mai 2006

Hans-Jürgen Müller-Arens
Ministerialdirigent
Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Geleitwort der Stadt Karlsruhe

Bibliotheken brauchen Freunde. Bibliotheken brauchen Bibliotheksgesellschaften. Nicht nur in Zeiten knapper Mittel sind Freunde wichtig, die ihnen mit Rat und Tat und vor allem mit Geld zur Seite stehen. Die ideelle und finanzielle Förderung der Bibliotheken ist in den Satzungen der meisten Freundeskreise und Fördervereine verankert, von denen heute rund 200 im Deutschen Bibliotheksverband erfasst sind. Obwohl der erste Förderverein bereits Ende des 19. Jahrhunderts entstand, gehört die 1966 gegründete Badische Bibliotheksgesellschaft zu den relativ frühen Gründungen, denn die meisten Freundes- und Förderkreise bildeten sich in den 70er und 80er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Zu den schönsten Aufgaben einer Bibliotheksgesellschaft gehört es, den Ankauf besonderer Bücher zu ermöglichen, deren Erwerb durch den normalen Etat der Bibliothek nicht finanzierbar wäre. Zu den wertvollsten Käufen der Badischen Landesbibliothek, an denen sich die Bibliotheksgesellschaft beteiligte, gehören die 1995 erworbene Schlossbibliothek Baden-Baden und die 1999 erworbene Fürstenbergische Musikalien-sammlung. Darüber hinaus veranstaltet die Badische Bibliotheksgesellschaft Ausstellungen, Konzerte, Vorträge und Lesungen, deren Themen nicht nur um das Buch, sondern auch um Geschichte und Kultur am Oberrhein kreisen, und sie ermöglicht die Herausgabe von Katalogen und anderen Publikationen. Hinter all diesen Aktivitäten steht ein großes bürgerschaftliches Engagement, dessen Zinsen nicht sofort abrufbar sind. Aber mit den Worten von Johann Wolfgang von Goethe, der 1801 nach dem Besuch der Göttinger Universitätsbibliothek schrieb „man fühlt sich wie in der Gegenwart eines großen Kapitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet“, sind die Zinsen dieses gemeinnützigen Handelns für künftige Generationen unschätzbar.

In diesem Sinn gratuliere ich der Badischen Bibliotheksgesellschaft zu ihrem 40jährigen Bestehen und wünsche ihr weiterhin viele tatkräftige Mitglieder.

Karlsruhe, im Mai 2006

Ullrich Eidenmüller
Bürgermeister
Stadt Karlsruhe

Der

Geschopf

BLB



AUSSTELLUNG



Illustre Gäste

Die Weimarer Inkunabelsammlung
in der Badischen Landesbibliothek

31.08. - 01.10.
2005

Erbprinzenstr. 15 Karlsruhe

Eintritt frei

40 Jahre Badische Bibliotheksgesellschaft Ein Rückblick

Als im Jahr 1965 der erste Nachkriegsbau der Badischen Landesbibliothek am Nymphengarten eingeweiht wurde, regte der Kultusminister des Landes Baden-Württemberg Prof. Dr. mult. Wilhelm Traugott Hahn an, nach dem Vorbild der damals schon fast zwanzig Jahre bestehenden Württembergischen Bibliotheksgesellschaft auch eine Badische zu gründen.

Der Vorschlag fiel auf fruchtbaren Boden. Insbesondere engagierten sich für die Gründung neben dem Bibliotheksdirektor Dr. Franz Anselm Schmitt der pensionierte Präsident des Sparkassenverbandes Prof. Dr. Siegfried Kühn sowie der Bühler Unternehmer Dr. h.c. Manfred Fischer. Diese Konstellation verankerte unsere Bibliotheksgesellschaft von Beginn an bei sowohl den Bürgern und Buchliebhabern, einer Vielzahl von Behörden und öffentlichen Einrichtungen sowie im Gedächtnis der Industrie. Gerade Letzteres war in den ersten zwanzig Jahren für die finanziellen Spielräume und Möglichkeiten der Gesellschaft entscheidend. Sehr oft halfen die Inhaberinnen und Inhaber der bedeutenden badischen mittelständischen Industrieunternehmen zusammen mit Herrn Fischer großzügig bei der Erfüllung unserer Wünsche. Als größte Einzelspende erinnern wir uns an die 100.000 DM, die Frau Aenne Burda für die Erwerbung der Murner-Handschrift im Jahre 1982 stiftete. Später engagierte sich auch in großzügiger Weise die Wilhelm-Baur-Stiftung, die der Gesellschaft über drei Jahre hinweg (1995-1997) insgesamt 175.000 DM zukommen ließ. Hervorzuheben ist auch die außerordentliche Spendenfreudigkeit von Herrn Finanzpräsident a. D. Dr. Gerhard Gutzschebauch, der nicht nur den Förderverein der Badischen Landesbibliothek über Jahre hinweg mit hohen finanziellen Zuwendungen bedacht hat, sondern der auch der Bibliothek seine wertvolle Sammlung von Don-Quijote-Drucken geschenkt hat. Wir haben allen Grund, an diese Spender dankbar zu denken und in diesen Dank alle Mitglieder der Bibliotheksgesellschaft einzubeziehen, die durch ihre Mitgliedsbeiträge und Spenden zum Gedeihen der Badischen Landesbibliothek beigetragen haben.

Der 4. Juli 1966 ist der offizielle Gründungstag der Badischen Bibliotheksgesellschaft. Siegfried Kühn wurde der erste Vorsitzende, Manfred Fischer sein Stellvertreter, Kultusminister Hahn 1979 das erste Ehrenmitglied. Die Satzung ist bis heute in Kraft. Sie hat nur 11 Paragraphen, kommt ohne Schnörkel aus und legt in §2 unmissverständlich fest, dass unsere Gesellschaft die BLB fördert und sie unterstützt. Davon getrennte Aktivitäten sind durch die Satzung nicht vorgesehen. Das unterscheidet uns beispielsweise von anderen Gesellschaften und Vereinen in Karlsruhe, die ein eigenes Programm mit eigenen Zielen verfolgen. Unser Profil wird durch die Interessen der Landesbibliothek bestimmt, was deren Direktoren im Laufe der Zeit eine ganz wesentliche Funktion innerhalb der Gesellschaft gegeben hat.

Dieses Zurücktreten hinter die Zielvorstellungen der Bibliothek ist bei manchen Mitgliedern noch nicht ganz angekommen. Bis in die jüngste Zeit habe ich enttäuschte Heimatpfleger erlebt, die von uns ein umfangreiches heimatpflegerisches Engagement erwarteten. Natürlich spielt dieser Aspekt für die BLB eine wichtige Rolle, aber eben nicht die vordringliche. Die BLB ist eine wissenschaftliche Universalbibliothek, die durch ihre Aktivitäten und Bestände weit über Baden hinaus strahlt und damit zum Glanz des kulturellen Bildes unserer Region beiträgt.

Die Fördertätigkeit für die Landesbibliothek lässt sich in mehrere Abschnitte einteilen. Durchgängig wurden größere Wünsche der Bibliothek zum Ankauf frisch auf dem Markt aufgetauchter Zimelien befriedigt. Darüber hinaus widmete sich unsere Gesellschaft zunächst der Förderung der Ausstellungstätigkeit – bis heute sind beispielsweise die Beiträge zum Gedächtnis von Reinhold Schneider und Alfred Mombert, die Vorstellung von Kinderbüchern und der katalanischen Landesbibliothek nicht vergessen.

Die Amtszeit von Dr. Mittler brachte den mit erheblichem finanziellem Zuschuss unserer Gesellschaft eingerichteten Badischen Leihverkehr mit den öffentlichen Bibliotheken der Region auf Mikrofiche-Basis. Ferner verantwortete die Badische Bibliotheksgesellschaft ab 1979 den Fotokopierbetrieb in der BLB. Auf Anregung von Manfred Fischer wurde von dafür ehrenamtlich arbeitenden Vorstandsmitgliedern eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts gegründet, die den Kopierbetrieb in Händen hatte und die „Kopierstelle am Nymphengarten“ gründete. Der nach Abzug der Unkosten und Steuern verbleibende Überschuss sicherte uns über viele Jahre hinweg wertvolle Einnahmen. Damit konnten die wegen der neuen wirtschaftlichen Lage nun ausbleibenden großzügigen Spenden aus der Wirtschaft gut kompensiert werden.

Die Amtszeit von Dr. Römer brachte wegen der aus der Kopierstelle reichlicher fließenden Einnahmen viele Bereicherungen der Bestände der BLB. Ganz besonders zu erwähnen ist, dass die Bibliotheksgesellschaft die Illustration der Kataloge mittelalterlicher Handschriften der BLB ermöglichte. Diese Aktivität wurde in den Rezensionen der vier Katalogbände immer wieder als besonders vorbildlich gelobt. Es gab auch eine Phase der technischen Unterstützung der Landesbibliothek, als deren Haushaltsmittel so knapp waren, dass beispielsweise eine Teppichbodenreinigung nicht bezahlbar war und die Mitarbeiter der Bibliothek reihenweise krank wurden, die Fotostelle dringend einen neuen Apparat benötigte, die Handschriftenabteilung ein Lesegerät anschaffen musste, ein Lastauto fehlte, das die für den lokalen Leihverkehr erforderlichen Transporte zwischen dem Nymphengarten und Auslagerungsmagazinen durchführte, und so manches mehr. Vorwiegend Mütter mit kleinen Kindern nehmen noch immer dankbar die von der Bibliotheksgesellschaft finanzierte Kinderspielecke in Anspruch, wenn sie selbst Bibliotheksdienste benötigen. Schließlich war das härter werdende Kopiergeschäft ehrenamtlich nicht mehr wirtschaftlich zu betreiben. Die Kopierstelle am Nymphengarten wurde verpachtet und 2003 aufgelöst. Seitdem müssen wir uns aus den

Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanzieren, was nicht immer gut gelingt. Das ist das große Problem, das wir in die Zukunft mitnehmen müssen.

In den 40 Jahren ihres Bestehens hat die Badische Bibliotheksgesellschaft eine Fördersumme von umgerechnet insgesamt 1,24 Millionen Euro aufgebracht. Wofür diese Mittel verwendet wurden, weist der Bericht des Geschäftsführers Dr. Ehrle nach.

Trotz aller Fürsorge für unsere Landesbibliothek wurden auch die Mitglieder etwas verwöhnt. Die aus Restbeständen oder Überschussdrucken abgezweigten Jahresgaben mussten zwar eingestellt werden, aber neben dem umfangreichen und interessanten Vortragsprogramm waren die Ausstellungseröffnungen immer wieder Höhepunkte, zumal sie auch reichlich Gelegenheit zu Gesprächen mit Freunden und Gleichgesinnten boten und bieten. Aus jüngster Zeit möchte ich an die Ausstellungen zum Nibelungenlied, den Inkunabeln der Weimarer Anna-Amalia-Bibliothek, Max Reger sowie an die zusammen mit der Straßburger Bibliothèque Nationale et Universitaire durchgeführte Schau der dortigen deutschen Buch-Bestände erinnern.

Erwähnt werden sollen die Auswärtsaktivitäten der BLB zu Zeiten von Dr. Römer, die immer mit Unterstützung unserer Gesellschaft durchgeführt wurden, wie beispielsweise eine Bibelausstellung in der Landesvertretung in Bonn, eine Kinderbuchausstellung in der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main, Ausstellungen in Basel und Bern sowie in der Schallaburg in Niederösterreich. 2004 war die Handschrift C des Nibelungenlieds für einige Tage in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin ausgestellt.

Nachdem schon Dr. Schmitt und Dr. Mittler einige Studienfahrten durchgeführt hatten, begründete Dr. Römer, mit tatkräftiger Unterstützung seiner Frau, daraus ab 1980 eine Tradition. Es war dabei immer der Doppelaspekt wichtig: Den Mitgliedern wurden eindrucksvolle Besuche zur Buch- und Bibliothekskultur weit weg von Karlsruhe ermöglicht. Dadurch drang der Ruf unserer Bibliotheksgesellschaft als einer Gruppierung kulturell interessierter Menschen in die Außenwelt. Auch der jetzige Direktor, Dr. Ehrle, setzt die Tradition fort und bietet den Interessenten immer wieder lohnenswerte Fahrten.

Ganz nah an der eigentlichen Aufgabe der Bibliotheksgesellschaft ist der Arbeitskreis der Bibliophilen angesiedelt. Hier treffen sich solche Mitglieder, denen die Liebe zum Buch auch zum privaten Hobby wurde. Man pflegt intensiven Gedankenaustausch, bespricht einzelne Werke und versucht die Bibliothek auch nach außen zu unterstützen. So wurden Ausstellungen aus den privaten Beständen der Bibliophilen in der BLB selbst, aber auch in Offenburg und Hausach durchgeführt (die lokale Presse ehrte in der Berichterstattung auch unsere Gesellschaft), ja sogar in der Universitätsbibliothek Göttingen fand eine viel beachtete Ausstellung statt. Die Bücherschätze der Bibliophilen waren 2005 ein wesentlicher Programmpunkt beim Besuch der Schweizerischen

Bibliophilen-Gesellschaft in der BLB. Nicht zuletzt erhöht das Interesse dieses Kreises auf nationalen wie internationalen Antiquariatsmessen das Ansehen unserer Heimatbibliothek, der BLB.

Anlässlich des 40. Geburtstags legen wir eine Ehrenrolle auf, die die Namen aller derer enthält (und fortgeschrieben werden wird), die sich um unsere Gesellschaft besonders verdient gemacht haben. Die neuesten Eintragungen betreffen jene 9 Einzelmitglieder und 3 korporativen Mitglieder, die von Anfang an dabei sind. Die derzeitige Rolle ist im Folgenden abgedruckt.

Als gesetzlicher Vertreter der Gesellschaft habe ich die Ehre, die Pflicht und das Vergnügen, Dank zu sagen. Dank für Hilfe, Unterstützung und Engagement für die Belange der Badischen Bibliotheksgesellschaft. An erster Stelle geht der Dank an die Direktoren, heute vertreten durch Herrn Dr. Ehrle, die uns erreichbare Zielvorgaben machen. Die Vorstände tragen, kontrollieren und verantworten den Mitgliedern gegenüber das Management der Gesellschaft und beeinflussen den Lauf der Dinge durch frische Ideen. Von den Mitarbeitern der Bibliothek sind die Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und die Hausmeister immer wieder gefordert, unsere Extrawünsche zu erfüllen, was sie gerne und engagiert tun. Ganz wichtige Schaltstellen sind die Sekretärinnen. Der ersten, Frau Janeff, wurde anlässlich der 25-Jahrfeier gedankt. Der heutigen, Frau Saalman, gebührt über das große Arbeitspensum hinaus Dank für zwei außergewöhnliche Leistungen: Sie entwirft und fertigt seit 5 Jahren alle unsere – schönen – Plakate und erspart uns damit erhebliche Ausgaben, und sie organisiert zusammen mit dem Geschäftsführer die Studienfahrten der Badischen Bibliotheksgesellschaft, die sich einer großen Beliebtheit erfreuen.

Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Klose
Vorsitzender der Badischen Bibliotheksgesellschaft

Der Vorstand der Badischen Bibliotheksgesellschaft seit 1966

Vorsitzende

Siegfried Kühn	1966-1972
Manfred Fischer	1973-1983
Curt Frhr. von Stackelberg	1983-1991
Walter Odersky	1991-1997
Wolfgang Klose	1997-

Vorstandsmitglieder

Siegfried Kühn	1966-1972
Eugen Keidel	1966-1973
Heinrich Schlick	1966-1977
Julius Federer	1966-1977
Kurt Haberer	1966-1981
Manfred Fischer	1966-1983
Roland Schroeter	1966-1989
Rainer Landschütz	1973-1998
Hans Jürgen Vogt	1975-
Gotthard Teutsch	1975-1985
Karlheinz Ebert	1975-1997
Wolfgang Klose	1977-
Curt Frhr. von Stackelberg	1977-1991
Hans Georg Zierlein	1977-1997
Wolfgang Schwabe	1981-1993
Erwin Vetter	1983-
Hans-Georg Appenzeller	1985-1997
Walter Odersky	1989-1997
Hermann Feifel	1989-1997
Johannes Baumgartner	1991-
Ulrich Hartmann	1991-
Helmut Ristow	1991-2001
Walter Küster	1997-
Ralf Ulrich Kaste	1997-
Hildegard Bußmann	1999-2003
Hansgeorg Schmidt-Bergmann	2001-
Melitta Büchner-Schöpf	2001-
Gerlinde Hämmerle	2005-
Andreas Lorenz	2005-

Schatzmeister

Roland Schroeter	1966-1989
Hermann Feifel	1989-1997
Walter Küster	1997-2005
Andreas Lorenz	2005-

Vorstandsmitglieder und Geschäftsführer/**Direktoren der BLB**

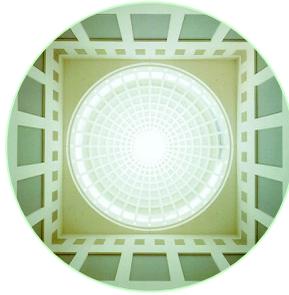
Franz Anselm Schmitt (Direktor der BLB 1955-1974)	1966-1975
Elmar Mittler	1975-1979
Gerhard Römer	1979-1994
Peter Michael Ehrle	1994-

Rechnungsprüfer

Friedrich Baumann	1966-1989
Egon Kühn	1989-1997
Rolf von Gierke	1997-2001
Siegfried Gitzinger	2001-

Sekretärinnen

Ursula Janeff	1966-1993
Otti Knobloch	1993-1994
Raina Saalman	1994-



Ehrenrolle der Badischen Bibliotheksgesellschaft

Dr. h.c. Manfred Fischer †

Fabrikant aus Bühl, Senator, Präsident der Industrie und Handelskammer Baden-Baden. Vorstandsmitglied seit dem Gründungstag am 4. Juli 1966. Vorstandsvorsitzender vom 20. März 1973 bis zum 2. Mai 1983

Ehrenvorsitzender, Großzügiger Mäzen

Curt Frhr. von Stackelberg †

Vorsitzender der Anwaltskammer beim Bundesgerichtshof in Karlsruhe. Vorstandsmitglied seit dem 30. September 1977. Vorstandsvorsitzender vom 2. Mai 1983 bis zum 17. Januar 1991

Ehrenvorsitzender

Prof. Dr. mult. Wilhelm Hahn †

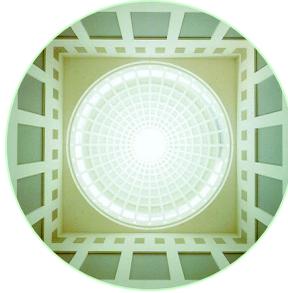
Kultusminister des Landes Baden-Württemberg. Anreger für die Gründung der Badischen Bibliotheksgesellschaft

Ehrenmitglied

Toni Menzinger

Abgeordnete des Landtags von Baden-Württemberg, Stadträtin in Karlsruhe. Engagierte Fürsprecherin der Badischen Bibliotheksgesellschaft in politischen Fragen (wie beispielsweise Budgetfragen, Neubau)

Ehrenmitglied



Dr. Roland Schroeter †

Bundesbankdirektor.
Schatzmeister seit dem Gründungstag am 4. Juli 1966 bis zum 25. April 1989. Für diese Tätigkeit mit dem *Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland* 1. Klasse ausgezeichnet.
Ehrenmitglied

Anton Kling †

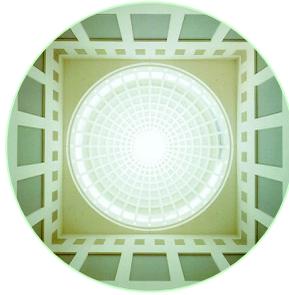
Rechtsanwalt aus Karlsruhe.
Mitglied des bibliophilen Kreises. Stifter der Kinderbuchbibliothek Ida Marie Kling.
Ehrenmitglied

Dr. Gerhard Gutzschebauch †

Finanzpräsident der Oberfinanzdirektion Karlsruhe. Stifter der Don Quijote Bibliothek.
Ehrenmitglied, Großzügiger Mäzen

Ursula Janeff

Sekretärin seit dem Gründungstag am 4. Juli 1966 bis zum 13. Oktober 1992. Für diese Tätigkeit mit dem *Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland* am Bande ausgezeichnet



**Werner Backhaus
Dr. Bernd Breitenbruch
Jürgen Fischer
Hermann Ihle
Otfried Schmeiser
Dr. Werner Schulz
Prof. Dr. Gotthard Teutsch
Dr. Hans-Jürgen Vogt
Elisabeth Ziegler**

Mitglieder der Badischen Bibliotheksgesellschaft, die im Jahre 2006 auf eine vierzigjährige Mitgliedschaft zurückblicken konnten und dafür in der Festveranstaltung am 23. Mai 2006 mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurden

**Badische Beamtenbank
Baden-Württembergische Bank
Buchhandlung Hermann Karl Sack
GmbH**

Korporative Mitglieder der Badischen Bibliotheksgesellschaft, die im Jahre 2006 auf eine vierzigjährige Mitgliedschaft zurückblicken konnten und dafür in der Festveranstaltung am 23. Mai 2006 mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurden

Uns ist in alten Mären ...

Das Nibelungenlied und seine Welt

Ausstellung im
Karlsruher Schloss
13.12.2003 – 14.03.2004

Badisches Landesmuseum Karlsruhe
Schloss, 76131 Karlsruhe

Infotelefon
0721 / 926-6846

www.landesmuseum.de

Öffnungszeiten
Dienstag bis Sonntag 10 – 18 Uhr



Eintritt frei mit
dem Oberrheinischen
Museumpass



BLB
Badische
Landes-
Bibliothek



**Badisches
Landesmuseum**
Karlsruhe



**Förderung der Badischen Landesbibliothek durch
die Badische Bibliotheksgesellschaft
aus den Akten zusammengestellt von Peter Michael Ehrle**

Die Badische Bibliotheksgesellschaft e.V. hat in den 40 Jahren ihres Bestehens sehr hohe Mittel aufgebracht, um die Kulturarbeit der Badischen Landesbibliothek zu unterstützen und durch den Ankauf oder die Mitfinanzierung wertvoller Werke ihren Bestand zu vermehren. Die folgenden Tabellen können einen Einblick in diese breit gefächerte Fördertätigkeit vermitteln.

Voraussetzung für die Förderung waren hohe Einnahmen, die in den Jahren 1979 bis 2003 vor allem durch den Betrieb einer Kopierstelle erzielt werden konnten, die in der Anfangsphase dem Förderverein direkt zugeordnet war, danach von einer bürgerlich-rechtlichen Gesellschaft betrieben wurde und schließlich an einen kommerziellen Betreiber verpachtet war.

Neben diese laufenden Einnahmen traten kontinuierlich hohe Einzelspenden, die zu- meist für bestimmte Förderzwecke eingeworben werden konnten. Die Namen der Spender sind im Rückblick auf die Geschichte der Bibliotheksgesellschaft festgehalten. Nicht vergessen werden soll dabei die breite Förderung, die der Bibliotheksgesellschaft durch ihre Mitglieder zuteil wurde, sei es in Form von Mitgliedsbeiträgen, sei es in Form von Sonderspenden. Viele Erwerbungen und sie begleitende Fördermaßnahmen konnten nur mit Hilfe dieser Beiträge und Spenden verwirklicht werden. Dafür sei allen Mit- gliedern sehr herzlich gedankt!

**Förderung der Badischen Landesbibliothek durch die Badische
Bibliotheksgesellschaft in den Jahren 1966 bis 2005**

Zuwendungen	Zuschüsse zu Veranstaltungen	Zuschüsse zu Publikationen	Gesamt- förderung
852.000 €	362.000 €	29.000 €	1.243.000 €
	Ausgaben: 521.000	Ausgaben: 356.000	
	Einnahmen: 159.000	Einnahmen: 327.000	

Zuschüsse der Badischen Bibliotheksgesellschaft zum Erwerb von Handschriften, Inkunabeln, alten Drucken, Musikalien und Büchern für die Badische Landesbibliothek 1966-2005 (in Relation zur Gesamtfinanzierung)

Jahr	Fördermaßnahme	Zuschuss DM	Gesamtfinanzierung DM
1969	Marquard von Lindau: Dekalog- erklärung, 15. Jh.	5.217	
1982	Thomas Murner: M.A. Sabellici Hystory von anbeschaffener welt, 1534/35	484.250 (davon 389.350 Spenden)	750.000 (davon 265.750 Land Baden-Württemberg)
1982	Codex Benedictus (Faksimile)	4.900	
1984	Stundenbuch auf Pergament, la- teinisch, Paris?, um 1500	28.813	115.813 (davon 70.000 Land Baden-Württemberg, Rest Einzelspenden)
1988	Petrus Aegidius: Threnodia seu lamentatio, Straßburg: Johann Schott 1519	20.000	
1989	J. Jacottet : Souvenirs des eaux de Baden-Baden et des envi- rons, Paris ca. 1837	19.688	
1989	Heinrich Pantaleon: Teutscher Nation Heldenbuch, I-III, Basel 1567-1570	6.768	
1991	Hans Thoma: Bilderbuch für sein Patenkind Minoprio, Weihnach- ten 1882 (der BLB anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Badi- schen Bibliotheksgesellschaft und des Einzugs in den Neubau geschenkt)	75.000	

Jahr	Fördermaßnahme	Zuschuss DM	Gesamtfinanzierung DM
1992	Stammbuch der Baronin Elisabeth zu Putlitz, geb. Gräfin Königsmarck (1825-1901)	4.000	
1994	Missale Curiense (Chur), Augsburg: Erhard Ratdolt 1497	36.915	
1994	2 Partituren von Jean-Baptiste Lully: "Armide" (1686) und "Proserpine" (1680)	5.120	
1994	Buchgrafik des 20. Jahrhunderts aus der Sammlung Ulrich von Ritter	30.000	
1994	6 Inkunabeln aus der Provenienz Donaueschingen (ehemals Fürstenbergische Hofbibliothek)	30.000	
1995	Schlossbibliothek Baden-Baden	125.000 (Spende der Wilhelm-Baur-Stiftung)	2.500.000 (davon 2.300.000 Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg, Rest Einzelspenden)
1995	Transport der Schlossbibliothek	34.495	
1997	Weltgerichtsspiel (J), alemannisch, um 1523	20.000	80.000 (davon 50.000 Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg, 10.000 BLB)
1997	Sonderspende für Bücherkäufe	7.925	

Jahr	Fördermaßnahme	Zuschuss DM	Gesamtfinanzierung DM
1999	Fürstenberg-Musikalien	50.000	2.900.000 (davon Hauptbetrag Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg, Zuschuss Kulturstif- tung der Länder)
1999	Brief von Joseph von Laßberg an Franz Josef Mone aus dem Jah- re 1847	2.210	
SUMME IN DM		990.301	5.861.563
SUMME IN €		506.333	2.996.970
2003	Kaiser Maximilian I.: Theuer- dank, Druck auf Pergament, Nürnberg 1517	10.000 €	55.000 € (davon 45.000 € Stif- tung Kulturgut Ba- den-Württemberg)
GESAMT IN €		516.333	3.051.970

Beispiele für weitere Zuwendungen der Badischen Bibliotheksgesellschaft an die Badische Landesbibliothek in den Jahren 1966-2005

Jahr	Fördermaßnahme	Betrag DM
1969	Automatische Lichtsteuerung für Mikrofilmaufnahmegerät in der Fotostelle	2.000
1975	Erstellung einer audiovisuellen Diaschau zur Einführung in die Bibliotheksbenuztung	3.112
1976	Erwerb eines Geräts zum Überspielen von Schallplatten auf Tonband	2.948
1976	Erwerb einer Glasvitrine zur Aufstellung im Badischen Staats- theater für Öffentlichkeitsarbeit der BLB	2.670

Jahr	Fördermaßnahme	Betrag DM
1978	Erwerb einer Fotokamera für die Anfertigung von Bildern bei den Ausstellungseröffnungen	2.155
1979	Erwerb eines Reader-Printers	19.628
1979	Erwerb einer geräuscharmen Schreibmaschine für den Hauptlesesaal	3.045
1979	Ausstattung des Personalraums im Ausweichmagazin (Zeitungslager) mit einem Heizofen	5.100
1979	Generalreinigung der Teppichböden in der Bibliothek	780
1984	Baumpflanzungen neben der Bibliothek im Nymphengarten	700
1987	Erwerb eines gebrauchten Kleinbusses für Büchertransporte zwischen Alt- und Neubau der Bibliothek	3.500
1988	Erwerb von 2 Personalcomputern für den Dienstbetrieb	16.756
1988	Einrichtung einer Kinderspielecke neben der Garderobe der BLB	3.456
1988	Ausstattung der Sozialräume mit Küchengeräten	2.695
1991	Unterstützung des Umzugs ins neue Bibliotheksgebäude	10.500
1992	Erwerb eines Flügels für den Vortragsraum der BLB	54.000
1992	Zuschuss zu den Einweihungsfeiern der BLB	3.615
1992	Mittel für die Bewachung der Ausstellung „Mittelalterliche Andachtsbücher“	4.343
1992	Förderung des „Tags der offenen Tür“	2.774
1993	Mittel für die Bewachung der Ausstellung der Fürstenberg-Handschriften	5.000
1995	Finanzierung von 4 Personalcomputern für den Benutzungsbereich der BLB	14.390
1995	Erwerb eines Bühnenpodests für Veranstaltungen	4.305
1996	Rahmung einer Kiecol-Grafik zur Ausschmückung des Freihandmagazins	2.613
1999	Erwerb eines Reader-Printers	23.084
1999	Erwerb einer Tischpappschere für den Aufbau von Ausstellungen	2.250
1999	Erwerb eines E-Pianos für den Musiklesesaal	2.400
1999	Sonderspende der Mitglieder für Katalogkonversion (maschinenlesbare Erfassung der Titelfkarten)	25.462

2001/02	Bereitstellung von Mitteln für die Erschließung und Präsentation der Nibelungenhandschrift C (für Ausstellungsvitrinen)	20.000
2001/02	Sonderspende der Mitglieder für die Erschließung und Präsentation der Nibelungenhandschrift C (für Ausstellungsvitrinen)	15.628

Jahr	Fördermaßnahme	Betrag €
2005	Druckkostenzuschuss für ein Kalliwoda-Werkverzeichnis	3.500
2005	Sonderspende der Mitglieder für Restaurierung von Badensia-Beständen der BLB	2.319
	2006: bisher weitere 1.389 €	

Jahr	Laufende Fördermaßnahmen
1966-	Verlorene Druckkostenzuschüsse zu Publikationen und Drucksachen der Badischen Landesbibliothek
1978-1993	Förderung des Badischen Leihverkehrs durch Zuschüsse zur Herstellung von Mikrofiche-Katalogen
1992-	Finanzierung der Mitgliedsbeiträge der AG Spektrum Karlsruhe und des Karlsruher Kulturkreises
1993-	Finanzierung von Zeitungen zur Auslage in der Cafeteria der Badischen Landesbibliothek



Johann Wenzel Kalliwoda (1801 - 1866)
Christine von Wolfenbürgel
 Partitur, Autograph (Tinte auf Papier)
 33 x 24 cm, 197 Bl. [Donaueschingen?] [1828]
 Christine von Wolfenbürgel ist Kalliwodas Erstlingswerk auf dem Gebiet der Oper. Die Oper kam zum Namenstag des Fürsten Carl Egon II. am 4. November 1828 und als Wiederholung am 16. November 1828 im Donaueschinger Hoftheater zur Aufführung.

Publikationen der Badischen Bibliotheksgesellschaft in den Jahren 1966-2005

1) Faksimiles	
1971	Das Evangelistar aus St. Peter (Codex St. Peter perg. 7). 2. Aufl. mit Kommentarband. Basel: Feuermann
1978	Stundenbuch des Markgrafen Christoph I. von Baden (Codex Durlach 1). Karlsruhe: C.F. Müller
1984	Karlsruher Tulpenbuch (KS Nische C 13). Mit einer Einführung von Gerhard Stamm. Karlsruhe: Druck- und Verlags-Ges.
1987	Marcus A. Sabellicus: History von anbeschaffener welt. [Übers.:] Thomas Murner, 3 Bände und Begleitheft. Karlsruhe: Badenia-Verlag
1988	Raimundus Lullus: Electorium parvum seu Breviculum. [Bearb.] Thomas le Myésier (Codex St. Peter perg. 92). Wiesbaden: Reichert
1998	La Haggada du scribe Eliezer Seligmann de Rosheim; écrite et ill. à Neckarsulm en 1779 (Manuscrit 5988 Bibl. Nat. et Univers. de Strasbourg). Strasbourg: Press. Univers. de Strasbourg. In Zusammenarbeit mit der Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg
2) Badische Buchreihe (hrsg. von der Badischen Bibliotheksgesellschaft im Verlag Langewiesche-Brandt)	
1986	Bd.1. Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen: Der Teutsche Michel
1987	Bd.2. Gottlieb Konrad Pfeffel: Biographie eines Pudels und andere Satiren
1988	Bd.3. Reinhold Schneider: Zwischenspiel in Beerreuth. Erzählung
1991	Bd.4. Johann Peter Hebel: Der Zundelheiner
1992	Bd.5. Alfred Mombert: Hundert Gedichte vom himmlischen Zecher
1995	Bd.6. Johann Peter Hebel: Alemannische Gedichte
3) Ausstellungskataloge, die von der Badischen Bibliotheksgesellschaft finanziert oder mitfinanziert wurden	
1967	Alfred Mombert: Ausstellung zum 25. Todestag. Katalog: Ulrich Weber. Karlsruhe: C.F. Müller
1969	Reinhold Schneider: Leben und Werk in Dokumenten. Hrsg. von Franz Anselm Schmitt. Olten und Freiburg i. Br.: Walter-Verlag
1971	Franz Anselm Schmitt: Alexander von Bernus. Dichter und Alchymist. Leben und Werk in Dokumenten. Nürnberg: Verlag Hans Carl

1974	Franz Anselm Schmitt: Kostbare Einbände. Seltene Drucke. Aus der Schatzkammer der Badischen Landesbibliothek. Neuerwerbungen 1955 bis 1974. Karlsruhe: Badenia-Verlag
1994	Nicht nur im Kellernest – Die Ratte in Kunst, Literatur, Musik und Theater
1996	Protestantismus und Politik. Zum politischen Handeln evangelischer Männer und Frauen für Baden zwischen 1819 und 1933. [Konzeption und Red.: Gerhard Schwinge]
1996	Der badische Hofkapellmeister Johann Melchior Molter (1696-1765) in seiner Zeit. Bearb. von Klaus Häfner
1997	Philipp Melanchthon in Südwestdeutschland. Bildungsstationen eines Reformators. Hrsg. von Stefan Rhein, Armin Schlechter und Udo Wennemuth
1997	Code Napoléon – Badisches Landrecht. Wegbereiter Deutscher Rechtsgeschichte. Katalogbearbeitung: Christof Müller-Wirth und Christina Wagner. Heidelberg: C.F. Müller
1998	Auf der Suche nach dem Werk. Max Reger – sein Schaffen – seine Sammlung. Eine Ausstellung des Max-Reger-Instituts Karlsruhe zum 125. Geburtstag Max Regers. Hrsg. von Susanne Popp und Susanne Shigihara
2005	Illustre Gäste. Die Weimarer Inkunabelsammlung in der Badischen Landesbibliothek. Bearb. von Eva Raffel
4) Finanzierung der farbigen Abbildungen zu Handschriftenkatalogen der Badischen Landesbibliothek	
1984	Die Handschriften von St. Peter im Schwarzwald, Teil 2: Die Pergamenthandschriften. Beschrieben von Felix Heinzer und Gerhard Stamm. Wiesbaden: Harrassowitz
1987	Die Handschriften von Lichtenthal. Beschrieben von Felix Heinzer und Gerhard Stamm. Wiesbaden: Harrassowitz
1991	Die Handschriften von St. Blasien. Beschrieben von Peter Höhler und Gerhard Stamm. Wiesbaden: Harrassowitz
2000	Die kleinen Provenienzen. Beschrieben von Armin Schlechter und Gerhard Stamm. Wiesbaden: Harrassowitz
5) Vortragsreihe	
1983-2003	Heft 1-51

6) Sonstige Publikationen

	Finanzierung zahlreicher Kunstpostkarten mit Abbildungen aus Zimelien der Badischen Landesbibliothek: u.a. Aquarelle aus dem Karlsruher Tulpenbuch, Evangelistar St. Peter, Speyerer Evangelistar, Agnes-Legende (Hs. St. Georgen 5), Graduale Cisterciense (Wonnetal), Bilderfolge zur Kindheit Jesu (Lichtenthal), Französisches Stundenbuch (Hs. St. Georgen 28), Volkstrachten und Volksfeste in Baden (Aloys Schreiber), Malerische Ansichten aus Baden (Eugen Huhn), Jugendstilkarten aus der Kinderbuchsammlung der Ida Marie Kling
1966-1992	
1988	Friedrich Leopold Brunn: Briefe über Karlsruhe. Neu hrsg. von Gerhard Römer. Bearb. von Werner Schulz und Hans Georg Zier
1992	Mitfinanzierung der Festschrift „Buch – Leser – Bibliothek. Festschrift der Badischen Landesbibliothek zum Neubau“. Hrsg. von Gerhard Römer
1992-2003	Mitfinanzierung von 4 Auflagen des „Karlsruher Bibliotheksführers“
2001	Mitfinanzierung einer Musik-CD: J.W. Kalliwoda: Sinfonie Nr. 1 f-Moll, Diver-tissement F-Dur op. 28, Trois Grandes Marches op. 26, Grande Sonate g-Moll op. 135. Eriko Takezawa (Klavier), Christoph Sischka (Klavier). Anlass: Übernahme des Nachlasses von Johann Wenzel Kalliwoda in die Musiksammlung der BLB



Aquarelle aus dem "Karlsruher Tulpenbuch" (um 1730),
Badische Landesbibliothek Karlsruhe, Signatur KS Nische C 13.



Veranstaltungen der Badischen Bibliotheksgesellschaft in den Jahren 1966-2005

Jahr	1) Mitveranstaltung von Ausstellungen der Badischen Landesbibliothek
1966-2005	Etwa 200 Ausstellungen, von denen hier nur einige genannt werden können. Die größte und am stärksten besuchte Ausstellung war:
13.12.2003- 14.03.2004	„Uns ist in alten Mären... Das Nibelungenlied und seine Welt. Ausstellung im Karlsruher Schloss in Zusammenarbeit mit dem Badischen Landesmuseum. 72.000 Besucher Fördersumme der Badischen Bibliotheksgesellschaft: 12.856 €. Zum ersten Mal waren in dieser Ausstellung alle drei Haupthandschriften des Nibelungenlieds zu sehen: Handschrift A (Bayerische Staatsbibliothek München), Handschrift B (Stiftsbibliothek St. Gallen) und Handschrift C (seit 2001 BLB)
Weitere größere Ausstellungen in chronologischer Reihenfolge	
10.4.-8.7.1967	Alfred Mombert. Ausstellung zum 25. Todestag
1969	Reinhold-Schneider-Ausstellung in Karlsruhe, Baden-Baden und Freiburg i. Br.
1971	Alexander von Bernus. Dichter und Alchymist
1974	Kostbare Einbände – Seltene Drucke. Aus der Schatzkammer der Badischen Landesbibliothek
20.10.- 29.11.1975	Markgräfin Sibylla Augusta (in Zusammenarbeit mit dem Generalandesarchiv Karlsruhe)
9.1.-13.2.1976	Leben und Werk von C. G. Jung (1875-1961)
4.3.-22.4.1977	Emil Wachter in der BLB. Aquarelle, Lithographien und Bronzen
29.8.-16.10.1977	Alexander von Bernus, Alchymie und Heilkunst
1978	Reinhold-Schneider-Ausstellung aus Anlass seines 75. Geburtstages (15.5.1903) und seines Todestages (6.4.1958)
25.11.1978- 10.1.1979	Leopold-Ziegler-Ausstellung
15.3.-28.4.1979	Porträts. Zeichnungen, Aquarelle und Ölbilder von Emil Wachter
12.6.-31.7.1980	Philipp Melancthon und das Augsburger Bekenntnis
22.9.-6.11.1981	Die Oberrheinlande in alten Landkarten. Vom Dreißigjährigen Krieg bis Tulla
12.11.1981- 15.2.1982	Universale Bildung im Barock. Der Gelehrte Athanasius Kircher Eine Ausstellung der Badischen Landesbibliothek in Zusammenarbeit mit der Stadt Rastatt
25.5.-15.9.1982	Abraham a Sancta Clara. Eine Ausstellung der Badischen Landesbibliothek und der Wiener Stadt- und Landesbibliothek

17.2.-7.5.1983	Richard Wagner und Karlsruhe. Dokumente zum Leben und Nachleben
17.5.-13.8.1983	Johannes Brahms in Baden-Baden und Karlsruhe
25.10.1983- 31.1.1984	Luther und die Reformation am Oberrhein (in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landeskirche in Baden, dem Generallandesarchiv Karlsruhe und dem Melancthonverein Bretten)
27.4.-15.9.1984	Der Baum. Symbol und Schicksal des Menschen
27.9.-3.11.1984	Der St. Galler Klosterplan. Ein karolingischer Idealplan (in Zusammenarbeit mit der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia).
5.2.-13.4.1985	Händel in seiner Zeit
16.4.-7.6.1985	„Fabula docet“. Eine Ausstellung klassischer europäischer Fabelbücher (in Zusammenarbeit mit der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel)
11.12.1985- 1.3.1986	„Lachende Kinder“. Die Kinderbuchsammlung Ida Marie Kling (die Kinderbuchsammlung wurde 1983 der Badischen Landesbibliothek geschenkt)
10.9.-31.10.1986	Bibliophile Kostbarkeiten aus der Biblioteca de Catalunya
11.11.1986- 1.3.1987	Gottlieb Konrad Pfeffel (1736-1809). Satiriker und Philanthrop
27.11.1987- 7.2.1988	Thomas Murner. Elsässischer Theologe und Humanist. 1475-1537 (in Zusammenarbeit mit der Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg)
20.10.- 26.11.1988	Das Raimundus-Lullus-Breviculum. Ausstellung der Originalhandschrift St. Peter Perg. 92
6.6.-16.6. und 3.8.-30.9.1989	Eine Kuppel entsteht. Bilder zum Neubau der Badischen Landesbibliothek
30.8.-31.10.1989	Aloys Henhöfer (1789-1862) und die badische Erweckungsbewegung
7.12.1989- 1.3.1990	Johann Georg Schlosser (1739-1799). In Zusammenarbeit mit dem Generallandesarchiv Karlsruhe
12.6.-15.8.1990	Jung-Stilling – Arzt, Kameralist, Schriftsteller zwischen Aufklärung und Erweckung
29.8.-24.11.1990	Großherzog Leopold von Baden 1790-1852. Regent – Mäzen – Bürger. Versuch eines Porträts
12.12.1990- 28.2.1991	Struwwelpeter – wie ihn keiner kennt
14.3.-30.4.1991	Hans Meid: Illustrationen. Bücher, Mappenwerke, Zeichnungen, Aquarelle, Dokumente
7.5.-13.7.1991	Literatur und Zeiterlebnis im Spiegel der Buchillustration 1900-1945. Bücher aus der Sammlung v. Ritter

4.6.-17.7.1992	Mittelalterliche Andachtsbücher. Eine Ausstellung der Badischen Landesbibliothek und der Württembergischen Landesbibliothek zum 91. Deutschen Katholikentag in Karlsruhe
23.7.-14.8.1992	Kostbarkeiten aus alter und neuer Zeit: Handschriften – Briefe – Drucke (Gemeinschaftsausstellung der großen wissenschaftlichen Bibliotheken des Landes Baden-Württemberg anlässlich des Landesjubiläums „40 Jahre Baden-Württemberg“)
24.11.1992- 26.1.1993	Ludwig Eichrodt 1827-1892. Herr Biedermeier und seine Welt
18.2.-17.4.1993	Imago Mundi Moderna. Weltkarten des 2. Entdeckungszeitalters
15.7.-8.9.1993	Aus den Werkstätten der Badischen Landesbibliothek: Buchbinde- rei und Restaurierung
14.1.-18.2.1994	Unberechenbare Zinsen: Bewahrtes Kulturerbe (Ausstellung der vom Land Baden-Württemberg erworbenen Handschriften der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen)
20.4.-28.5.1994	Elisabeth Langgässer (1899-1950)
27.10.- 10.12.1994	Nicht nur im Kellernest – Die Ratte in Kunst, Literatur, Musik und Theater
15.3.-29.4.1995	Quint Buchholz. Zeichnungen und Illustrationen
23.8.-7.10.1995	Mythos Wasser. Symbolik und Kulturgeschichte
18.10.- 30.12.1995	Lesen im Buch der Kunst: Ian Hamilton Finlay, Günther Förg, Georg Herold, Hubert Kiecol, Per Kirkeby, Sol LeWitt
10.1.-3.2.1996	Vergessene Schätze neu entdeckt. Bücher und Archivalien aus der Schlossbibliothek Baden-Baden
14.2.-30.3.1996	Der badische Hofkapellmeister Johann Melchior Molter (1696-1765) in seiner Zeit
22.5.-6.7.1996	Protestantismus und Politik. Zum politischen Handeln evangelischer Männer und Frauen für Baden zwischen 1819 und 1933
24.10.- 29.11.1996	Lieferanten des Wissens: Der Springer-Verlag und die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe
9.4.-27.5.1997	Philipp Melancthon in Südwestdeutschland. Bildungsstationen eines Reformators
4.6.-12.7.1997	Die Buchkunstsammlung Anton Kling: aus der Bibliothek eines Karlsruher Künstlers und seiner Familie
23.7.-23.8.1997	Ein Maler liest: Dr. Eberhard Frank (Buchillustrationen)
3.9.-27.9.1997	Brahms in den Bädern: Baden-Baden – Wiesbaden – Bad Ischl – Karlsbad
8.10.-8.11.1997	Benno Huth: Illustrationen zu Vergil, Properz und Ovid

16.12.1997- 31.1.1998	Code Napoléon – Badisches Landrecht – Wegbereiter deutscher Rechtsgeschichte (aus Anlass des 200. Jahrestages der Gründung des Verlages C.F. Müller)
10.2.-28.3.1998	Bibel-Illustrationen – Bücher aus 5 Jahrhunderten. Sammlung Lütze IV
28.7.-29.8.1998	Eva Lützenkirchen-Richter: Buchillustrationen und oberrheinische Ansichten
15.9.-14.11.1998	Auf der Suche nach dem Werk: Max Reger – sein Schaffen – seine Sammlungen (in Zusammenarbeit mit dem Max-Regier-Institut Karlsruhe)
14.9.-30.10.1999	Zwischen den Zeilen – Kupferstiche von Baldwin Zettl
16.11.1999- 8.1.2000	Faust multimedial – Sammlung Lütze VI
14.3.-29.4.2000	Die Alb – ein Fluß im Wechselspiel zwischen Mensch und Natur
9.5.-24.6.2000	Pauline Viardot-Garcia in Baden-Baden und Karlsruhe
19.9.-30.12.2000	„...Liebhaber und Beschützer der Musik“. Die neu erworbene Musikaliensammlung der Fürsten zu Fürstenberg in der Badischen Landesbibliothek
16.2.-12.5.2001	Joseph Freiherr von Laßberg (1770-1855) und seine Bibliothek – Neuerwerbungen des Landes Baden-Württemberg in der Badischen Landesbibliothek
12.6.-10.8.2001	Werner Pfeiffer / Lise Poirier: Buchobjekte und Arbeiten in handgeschöpftem Papier
14.11.2001- 26.1.2002	„ein lebhaft empfindender, fein gebildeter Musiker“. Otto Dessoff (1835-1892) – ein Dirigent, Komponist und Weggefährte von Johannes Brahms
20.2.-13.4.2002	Rolf Escher: Bücherzeiten – Gezeichnete Entdeckungen
18.9.-21.9.2002	Susannas Gebetbuch – Markgräflisch badisches Kleinod aus dem Jahre 1520 – Ausstellung der Handschrift in Einzelblättern

Ausstellung

BLB:

**Reinhold
Schneider:
1903-1958**

**Leben
und Werk**



in der Badischen
Landesbibliothek
10.04. - 07.06.2003
Mo-Fr 8-18 Uhr,
Sa 9.30-12.30 Uhr
Eintritt frei

13.11.2002-1.3.2003	Der Rhein im Panorama – 1825 bis heute
10.4.-7.6.2003	Reinhold Schneider (1903-1958). Leben und Werk
17.9.-6.12.2003	Arno Piechorowski: Handpressendrucke der Aldus-Presse Reicheneck
13.12.2003-14.3.2004	„Uns ist in alten Mären...“ – Das Nibelungenlied und seine Welt (s. oben)
25.3.-2.4.2004	Ausstellung der Nibelungenlied-Handschrift C in der Landesvertretung Baden-Württemberg in Berlin
6.10.2004-3.1.2005	„klangwelten : lebenswelten“ – komponistinnen in südwestdeutschland
26.1.-15.4.2005	„Impressions d'Europe“ – Schätze aus der Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg
27.4.-23.7.2005	49 Bildnisse – ein Buch. Thomas Gatzemeier und Christian Soboth
31.8.-1.10.2005	„Illustre Gäste“ – Die Weimarer Inkunabelsammlung in der Badischen Landesbibliothek
19.10.2005-14.01.2006	„wir Komponisten sind doch keine Ware...“ – Max Reger in der Kinderzeit des Urheberrechts (in Zusammenarbeit mit dem Max-Reger-Institut Karlsruhe)

2) Ausstellungen mit Beteiligung von Mitgliedern der Badischen Bibliotheksgesellschaft

1.4.-15.5.1976	Jerusalem – Stadt dreier Religionen. In Originalansichten des 19. Jahrhunderts (Palästina-Sammlung von Dr. Hans-Jürgen Vogt)
6.10.-18.11.1976	Büchersammeln – eine Passion. 200 Jahre besondere Bücher aus der Sammlung H (Sammlung Dr. Guido Honold)
6.12.1988-28.2.1989	Bücherfreunde stellen aus. Aus Privatsammlungen von Mitgliedern der Badischen Bibliotheksgesellschaft
11.5.-17.7.1999	Maler & Poeten – Künstlerbücher aus der Sammlung Claus Möckel
18.1.- 4.3.2000	Büchersammlung K. und U. Schulz: Die deutschsprachigen Inkunabeln
4.7.-26.8.2000	Die Reise nach Jerusalem – Jerusalem in Zeugnissen der Badischen Landesbibliothek (mit Leihgaben von Dr. Hans-Jürgen Vogt)
15.5.- 27.7.2002	Sammlung K. und U. Schulz: Die Holzschnittbücher des 16. Jahrhunderts
28.4.-17.7.2004	„Im Anfang war das Wort“. Eine Bibelausstellung Karlsruher Studenten (mit Leihgaben von Dr. Hans-Jürgen Vogt)

3) Andere Veranstaltungen	
1966-2005	Etwa 300 Vorträge, Lesungen und Konzerte
1966-2005	Etwa 200 Ausstellungseröffnungen
27.-29.7.1995	Tagung „Grimmelshausen und die epische Tradition am Oberrhein“ (in Zusammenarbeit mit der Internationalen Grimmelshausen-Gesellschaft)
4) Studienfahrten (für Mitglieder der Bibliotheksgesellschaft)	
14.11.1970	Besichtigung des Neubaus der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart
16.10.1976	Humanisten-Bibliothek Schlettstadt
10.06.1977	Kloster Lichtenthal und Autobahnkirche Baden-Baden (Emil Wachter)
18.-20.09.1980	St. Gallen – Reichenau
11.-13.09.1981	Bern – Genf (Bibliotheca Bodmeriana)
08.-10.10.1982	Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (über Fulda und Hildesheim)
27.07.1983	Brahms in Baden-Baden
02.-05.09.1983	Auf der Straße des Abtes zu den Fresken des Oberengadins
26.05.1984	Schiller-National-Museum Marbach
26.-28.04.1985	Ornamenta Ecclesiae und die romanischen Kirchen in Köln, Maria Laach und Schwarzhof
30.08.-02.09.1985	Auf der Straße des Abtes zu den Fresken des Oberengadins
08.02.1986	Spielzeugmuseum in Bad Herrenalb
05., 06., 13.09., 21.11.1986	Besuch der Ausstellung Bibliotheca Palatina in Heidelberg
25.-26.10.1986	Basel – Solothurn
28.08.-01.09.1987	Große Klosterbibliotheken zwischen Linz und St. Pölten
01.-06.09.1988	Müster – Mistail – Müstair. Benediktinerklöster in Graubünden (2)
07.- 11.09.1989; 06.- 11.09.1990	Auf der Reise zu alten Reichenauer Handschriften ins Land der Franken
13.-14.10.1990; 12.14.10.1991	Irische Buchmalerei St. Gallen, Reichenau
22.-26.10.1992; 18.-22.03.1993	Zu alten Stätten deutscher Kultur (Dresden – Weimar – Naumburg)
05.11.1994; 24.06.1995	Tübingen (Stadtbesichtigung, UB Tübingen, Kloster Bebenhausen)
09.11.1996;14.06.1997	Basel (Stadtbesichtigung, Basler Papiermühle)

22.08.1998	Colmar (Ausstellung „Schätze aus den Bibliotheken von Colmar und Sélestat“)
23.10.1999	Offenbach (Besichtigung des Klingspor-Museums und der Ausstellung „Goethe und die Buchkunst des 20. Jahrhunderts“); Wasserschloss Mespelbrunn
09.09.2000	Mainz (Stadtrundgang „Auf den Spuren Gutenbergs“ und Führung durch die Ausstellung „Gutenberg. Aventure und Kunst“ im Gutenberg-Museum)
20.10.2001	Freiburg i. Br. (Universitätsbibliothek) und St. Peter
19.10.2002	Schlettstadt (Humanistenbibliothek) und Ebersmünster
08.09.2003	Bad Schussenried (Landesausstellung „Alte Klöster – Neue Herren“), Steinhausen, Otterswang
07.06.2004	Würzburg (Riemenschneider-Ausstellung und Stadtrundgang)
09.07.2005	Straßburg (Schiller-Ausstellung in der Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg), Sesenheim
17.09.2005	Reichenau (Ausstellung „Reichenauer Buchmalerei“ im Inselmuseum, romanische Kirchen)
15.10.2005	Trier (Ausstellung „Der Egbert-Codex“ in der Schatzkammer der Stadtbibliothek; Stadtrundgang)

Weimar



Kloster Lichtenthal

Naumburg



Dresden



Basel
Papiermühle

BÜCHERFREUNDE STELLEN AUS



Aus Privatsammlungen von Mitgliedern
der Badischen Bibliotheksgesellschaft

6. Dezember 1988 – 28. Februar 1989

Mo. – Fr. 9.30 – 18.00 Uhr

Sa. 9.30 – 12.30 Uhr

Badische Landesbibliothek
Erbprinzenstraße 15, Karlsruhe

Über die „Früchte einer noblen Passion“ – Der Bibliophile Kreis der Badischen Bibliotheksgesellschaft

Was haben private Büchersammler und eine Landesbibliothek gemein? Was verbindet sie und was trennt sie? Sind beide nicht immer wieder Konkurrenten, wenn es darum geht, ein bestimmtes Buch zu erwerben, das der einen wie der anderen Sammlung noch fehlt? Gründe, weshalb eine öffentliche Sammlung den Kontakt zu privaten Sammlern sucht, mag es geben, aber was hat ein Sammler – und zudem ein engagierter – von einer organisierten Anbindung an eine große Bibliothek?

Diese Frage nach dem „Warum?“ hat sich sicherlich jeder der sechzehn Büchersammler gestellt, die heute dem Bibliophilen Kreis der Badischen Bibliotheksgesellschaft angehören. Und jeder hat eine für sich gültige Antwort gefunden.

Als ich Anfang 1986 vom heutigen Vorsitzenden der Badischen Bibliotheksgesellschaft, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Klose, zum „1. bibliophilen Treffen“ auf den 17. April 1986 in den Kaiserhof in Karlsruhe eingeladen wurde, war ich zum einen gespannt auf die Personen, die ich dort antreffen würde, mein Interesse am bibliophilen Treffen galt aber vor allem den Büchern, die es zu sehen geben sollte. Die Einladung formulierte das Ziel des Treffens so, „dass wir miteinander ins Gespräch kommen und anhand der mitgebrachten Vorzeigee Exemplare auch ein Gefühl über die Art des Engagements der einzelnen Teilnehmer entwickeln können“.

Die ersten Treffen, die in 4 - 6 monatigem Abstand folgten, haben sich für mich als damals jungen Sammler tief eingepägt. Ich war beeindruckt von – leider längst verstorbenen – großen Sammlerpersönlichkeiten wie dem Karlsruher Rechtsanwalt Anton Kling, der von Begegnungen mit Hamburgerer Jugendstil Künstlern berichtete und seine einmalige Sammlung Wiener Ballspenden vorzeigte, oder erfuhr etwas über Stammbücher der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts als Teil der Reformationsgeschichte.

20 Jahre danach beschreibt der damals zum ersten Treffen verfasste Einladungstext immer noch das, was die meisten der heutigen Mitglieder des Bibliophilen Kreis nach wie vor begeistert: der Gedankenaustausch über die einzelnen Sammlungsgebiete, das Vorzeigen gerade erworbener Zimelien und das Gespräch darüber, die Informationen über Auktionen, Antiquariatsmessen, über andere Sammler und Händler und die Begegnung mit Ihnen.

Eine besondere Stärke der Karlsruher Bibliophilen ist die große Vielfalt der Sammelgebiete, die in diesem Kreis anzutreffen ist. Sammlungen zu deutscher Literatur des 19. Jahrhunderts, Künstlerbücher des 20. Jahrhunderts oder Holzschnittbücher des 16. Jahrhunderts sind dort ebenso anzutreffen wie Spezialsammlungen französischer Einbände des 18. Jahrhunderts, zu Kaspar Hauser, zum Deutschen Expressionismus, zu

Daphnis und Chloe, über Totentänze und zum Struwelpeter wie zu zahlreichen anderen Sammelgebieten.

Kein Wunder, dass diese Fülle unterschiedlicher Themen schon bald nach Gründung des Bibliophilen Kreises die Idee zu einer Ausstellung hervorrief. Vom 6.12.1988 bis 28.2.1989 präsentierten Mitglieder des Bibliophilen Kreises in den Ausstellungsräumen der Badischen Landesbibliothek ihre „Früchte einer noblen Passion“, wie die BNN in ihrem Bericht über die Ausstellung titelte. Und erst vor kurzem gaben elf Mitglieder des Bibliophilen Kreises aus Anlass der Jahresversammlung der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft im Mai 2005 in Karlsruhe diesem exklusiven Kreis Einblick in ihre Sammlungen.

Auch der Kontakt zu anderen Sammlungen und deren Besuch kommen nicht zu kurz. Reisen zur Städtischen Sammlung in Offenburg und zur Piaristenbibliothek in Rastatt, zur Klosterbibliothek in Oberried bei Freiburg und nach Straßburg in die dortige Landesbibliothek standen ebenso auf dem Programm wie ein Besuch der Brasilienbibliothek der Robert Bosch GmbH in Stuttgart oder der Zentralbibliothek in Zürich.

Da ist es immer wieder hilfreich, sich bei allen Aktivitäten der Unterstützung der Badischen Landesbibliothek in organisatorischer und persönlicher Weise sicher zu sein, sei es in Person des Direktors der Bibliothek, einer Mitarbeiterin der Bibliothek oder der Sekretärin der Bibliotheksgesellschaft. Die freundschaftliche und fachkundige Unterstützung, die die Bibliothek dabei den Sammlern auch in fachlichen Fragen entgegenbringt, ist für viele ein wichtiger Grund für ihre enge Beziehung zur Bibliothek. Und vielleicht kommt ein Dank für diese Unterstützung später an die Bibliothek wieder zurück, indem der eine oder andere Sammler seine Sammlung dieser als Geschenk überlässt.

Alle zwei Monate – am letzten Donnerstag des jeweiligen Monats – trifft sich der Bibliophile Kreis in den Räumen der BLB in einer den mitgebrachten Schätzen angemessenen Atmosphäre und – in der Regel – in Anwesenheit des Direktors der Landesbibliothek Dr. Peter Michael Ehrle, was als Ausdruck der besonderen Wertschätzung des Bibliophilen Kreises durch die Landesbibliothek empfunden wird.

Und noch etwas macht die besondere Beziehung zu dieser Landesbibliothek aus: die Mitglieder des Kreises kommen, wie es sich für eine überregionale Bibliothek gehört, von überall her: aus Ludwigshafen und Hausach, Freiburg und Mannheim, aus der Schweiz und natürlich auch aus Karlsruhe und Umgebung.

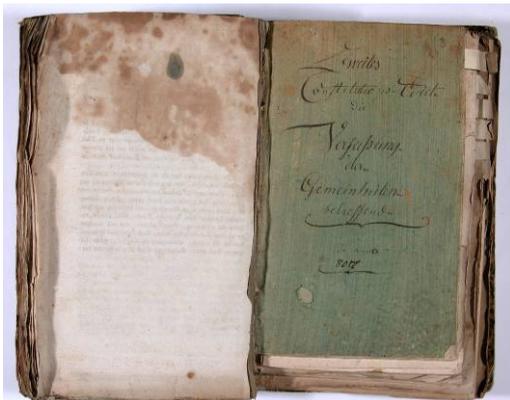
Johannes Baumgartner
Stellvertretender Vorsitzender der Badischen Bibliotheksgesellschaft,
Leiter des Bibliophilen Arbeitskreises

Spendenaufwurf für die Restaurierung von Badensia-Bänden

Von den nach dem Luftangriff vom 2./3. September 1942 geretteten Beständen der Badischen Landesbibliothek sind einige noch immer beschädigt und nicht restauriert.



Dazu gehören die für die Landes- und Stadtgeschichte wichtigen „Badensia“, 33 Sammelbände, die Hunderte von Einzelschriften mit historischem, politischem, theologischem, juristischem und volkskundlichem Inhalt aus dem 16. bis 19. Jahrhundert enthalten. Unzählbar sind die Personen und Begebenheiten darin, immens ist der kulturelle Wert.



Geplant ist, die Einzelschriften aus der alten, eher zufälligen und unsachgemäßen Bindung zu befreien, zu konservieren und einzeln zugänglich zu machen. Dabei werden die so genannten "Blaubeurer Empfehlungen" angewendet. Diese Empfehlungen wurden 1992 gemeinsam von Restauratoren, Archivaren und Bibliothekaren während eines Seminars der Universität Tübingen in Blaubeuren

erarbeitet. Seither haben sie sich als Maßstab für zahlreiche Sanierungsprojekte bewährt und werden in Fachkreisen anerkannt.

Die Realisierung des Projektes ist nur mit erheblichem Arbeitsaufwand von Fachkräften und mit finanzieller Unterstützung durch Sondermittel möglich. Wir appellieren an alle Freunde der Badischen Landesbibliothek, bei dieser großen Rettungsaktion durch eine Geldspende zu helfen.

Dazu wurde ein eigenes Spendenkonto eingerichtet. Alle Spenden auf dieses Konto sind steuerlich abzugsfähig, und Sie erhalten für jede Spende eine Bescheinigung zugesandt.



Konto:
Badische Bibliotheksgesellschaft
Baden-Württembergische Bank Karlsruhe
BLZ 660 200 20 Konto-Nr. 4 003 917 406
**Achtung ab 17. Juli 2006 neue BLZ (600 501 01) und Kontonummer
(7 495 501 564) der: Baden-Württembergischen Bank Karlsruhe**
Stichwort: "Bestandserhaltung"

gez. Prof. Dr. Wolfgang Klose

Jubiläumsausstellung

1966-2006. Kostbare Geschenke der Badischen Bibliotheksgesellschaft

Die Ausstellung zeigt Kostbarkeiten der Badischen Landesbibliothek, die in den Jahren 1966 bis 2006 mit Unterstützung der Badischen Bibliotheksgesellschaft e.V. erworben werden konnten. Dazu gehören Handschriften Inkunabeln, alte Drucke und Musikalien, die in den Beiträgen von Armin Brinzing, Ute Obhof und Martina Rebmann im Einzelnen beschrieben werden. Eine Sonderstellung nimmt die umfangreiche Schlossbibliothek Baden-Baden ein, die 1995 von der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg mit Unterstützung der Badischen Bibliotheksgesellschaft und anderer Spender für die BLB erworben wurde. Der folgende Bericht aus dem Jahre 1995 stellt die Bibliothek im Überblick vor. Die dort genannten Stücke sind in der Ausstellung in Auswahl zu sehen.

Die Schlossbibliothek Baden-Baden

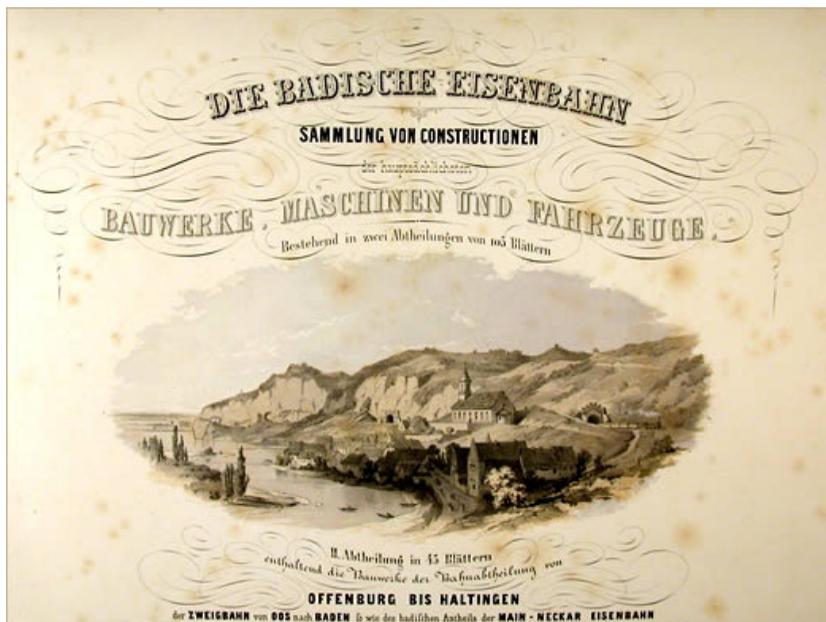
Die Existenz einer größeren Bibliothek im Neuen Schloss in Baden-Baden war der Badischen Landesbibliothek (BLB) bis zum April 1995 nicht bekannt. Die Direktion konnte davon ausgehen, dass sie in der für den Oktober geplanten Auktion des Hauses Sotheby's nicht fündig werden würde.

Dies änderte sich schlagartig, als Anfang Mai die Oberfinanzdirektion Karlsruhe eine Liste der zu versteigernden Objekte oder Objektgruppen erhielt. Hier fand sich unter Nr. 90 eine geschlossene Bibliothek verzeichnet, unter Nr. 95 eine Sammlung von Photoalben, die vor allem für das Generallandesarchiv Karlsruhe (GLA) von hohem Interesse war. Über das GLA ging der BLB nicht nur die Information selbst, sondern auch das Typoskript des Sotheby's-Kataloges für die Büchersammlung zu. Nach damaligem Stand war die Versteigerung der Bücher und Manuskripte unter 365 Einzelnummern (Altdrucke, illustrierte und Prachtwerke) oder Konvoluten (überwiegend thematisch geordnet) mit zum Teil hunderten von Titeln als Band 6 des Versteigerungskatalogs geplant.

Es war zu befürchten, dass diese Bibliothek durch die Versteigerung auseinander gerissen und auf eine Vielzahl von Besitzern verteilt würde. Daher wurden unverzüglich Kontakte zum Geschäftsführer von Sotheby's Deutschland & Österreich, Dr. Christoph Graf Douglas, hergestellt. Da die Badische Landesbibliothek 1918 aus der Großherzoglichen Hofbibliothek hervorgegangen ist, war es für alle an den Kaufverhandlungen beteiligten Personen von vornherein klar, dass auch die Privatbibliothek der badischen Großherzöge vernünftigerweise ungeteilt in die BLB überführt werden sollte, um deren Altbestände zu ergänzen. Dies erleichterte das weitere Vorgehen erheblich, obwohl die Voraussetzungen für einen Ankauf durch das Land Baden-Württemberg in Anbetracht der äußerst knappen Haushaltsmittel alles andere als günstig waren.

Am 17. 5. 1995 fand eine erste Besichtigung der Schlossbibliothek in Baden-Baden statt. Es folgte am 23. 5. 1995 eine ausführliche inhaltliche Inspektion durch die Experten der BLB für Handschriften und alte Drucke, Dr. Stamm und Dr. Schlechter. Die Bücher waren zu diesem Zeitpunkt in Regalen oder in Stapeln auf dem Boden in einem Saal sowie in mehreren Räumen des ehemaligen, stark renovierungsbedürftigen Küchentraktes untergebracht und zum großen Teil grob sachlich geordnet. Im Saal standen die von Sotheby's für besonders wertvoll erachteten Bände. Keiner der leicht feuchten Räume war heizbar, im Küchentrakt fehlte in einigen Zimmern elektrisches Licht. Aufgrund der völlig inadäquaten Unterbringung hatten einige Einbände Schimmel angesetzt. Besonders die Bücher, die auf dem Boden lagen, waren stark verschmutzt.

Als erfreulich erwies sich dagegen der Inhalt. Wie schon aus dem Verkaufskatalog von Sotheby's hervorgegangen war, besteht die Sammlung aus etwa 40 000 Titeln. Von einigen offensichtlich erst im 19. Jahrhundert erworbenen Altdrucken (Johannes Reuchlin, Philipp Melancthon, Matthäus Merian, Johann Daniel Schöpflin, Martin Gerbert) abgesehen, liegt der Schwerpunkt der Bibliothek im 19. Jahrhundert. Es dominiert die in Baden oder über Baden erschienene Literatur, so im Falle von Eisenbahnbau, Gesundheitswesen, Militärgeschichte, Kunst- und Universitätsgeschichte.



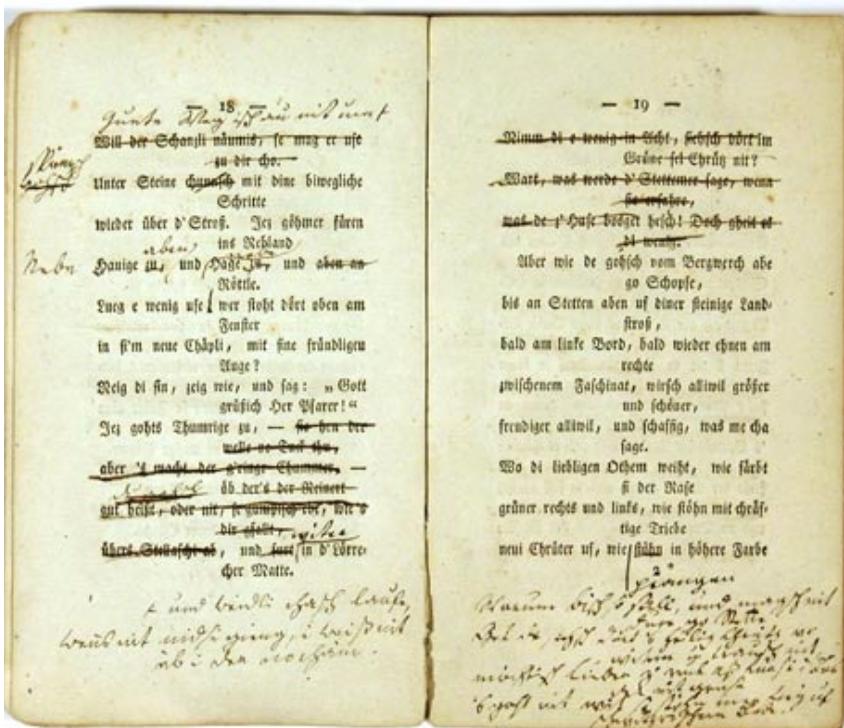
Die Badische Eisenbahn. Sammlung von Constructionen der hauptsächlichsten Bauwerke, Maschinen und Fahrzeuge, Abt. 2, Karlsruhe 1852, Titelblatt

Eine besonders wertvolle Abteilung ist die der Reise- und Entdeckungsliteratur in oft prachtvoller und reichillustrierter Ausstattung (u. a. Maximilian Prinz zu Wied und Neuwied: *Reise in das innere Nord-America in den Jahren 1832 bis 1834*, Koblenz 1839-1841; Erik Jönsson Dahlberg: *Suecia hodierna et moderna*, Stockholm 1691-1715). Weitere Gruppen, beispielsweise große Konvolute zur Geschichte des Roten Kreuzes sowie zum Fürsorge- und Gesundheitswesen, lassen sich auf einzelne Persönlichkeiten des Hauses zurückführen, in diesem Fall auf Großherzogin Luise (1838-1923). Schließlich findet sich hier eine größere Musiksammlung mit gedruckten und handschriftlichen Partituren.



*Maximilian Prinz zu Wied und Neuwied:
Reise in das innere Nord-America in den Jahren 1832 bis 1834, Koblenz 1839-1841:
Zusammenkunft der Reisenden mit Monnitari Indianern.
Erworben mit Unterstützung der Stiftung Hirsch (Hirsch-Reisen Karlsruhe)*

Zu den für Karlsruhe besonders wertvollen Einzelstücken gehören ein Exemplar der Erstausgabe von Johann Peter Hebels *Alemannischen Gedichten* (Karlsruhe 1803) mit zahlreichen Einträgen von der Hand des Dichters sowie eine in Anlehnung an mittelalterliche Handschriften illustrierte Ausgabe des gleichen Werkes (Karlsruhe 1856), die zusätzlich auf eingebundenen Blättern mit ganzseitigen Aquarellen von verschiedenen Künstlern (z. B. von Friedrich Würthle) versehen wurde. Den Band erhielten Großherzog Friedrich I. (1826-1907) und Großherzogin Luise anlässlich ihrer Hochzeit 1856 von den Amtsbezirken Müllheim und Schopfheim als Geschenk. Ansonsten ist der Bereich der schönen Literatur, mit Ausnahme einer großen Sammlung französischer Werke, nicht sehr groß, ebensowenig der der wissenschaftlichen Literatur im engeren Sinn.



Johann Peter Hebel: Alemannische Gedichte, Karlsruhe 1803 (Handexemplar des Dichters)



Roter Maroquineinband

Als besonders schätzenswert stellt sich die Ausstattung vieler Bände dar, die nicht selten durch private, rote Maroquineinbände geschützt werden, zum Teil mit Supralibros. Ihnen zur Seite stehen aufwendige Verlagsleinbände des 19. Jahrhunderts sowie Unikate in Sonderausstattung, im Regelfall Dedikationsexemplare, weiter Bände mit handschriftlicher Widmung, beispielsweise von Hans Thoma. Es handelt sich bei der Büchersammlung alles in allem um eine typische Fürstenbibliothek des 19. Jahrhunderts, deren Ensemblewert weit über dem Preis der Einzelstücke liegt. Ihre Bedeutung für die BLB ist zum einen im spezifisch badischen Bezug zu sehen, zum anderen im Reichtum der Literatur des 19.

Jahrhunderts allgemein. Gerade für diesen Zeitraum weisen die Bestände der BLB aufgrund der Zerstörung des Hauses im Jahr 1942 große Lücken auf.

Auf der Basis eines von Dr. Stamm nach dieser Inspektion erstellten Gutachtens wurde der Ankauf der Sammlung beim Ministerium für Wissenschaft und Forschung (MWF) beantragt; der Preis sollte zu diesem Zeitpunkt 3 bis 3,5 Millionen Mark betragen. Bereits Ende Mai signalisierte die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg ihre prinzipielle Bereitschaft zur Mitfinanzierung des Kaufs. Das Ministerium mahnte allerdings Eigenleistungen an. Am 1. 6. 1995 fanden erste Verkaufsverhandlungen zwischen den Landesbevollmächtigten Dr. Ehrle und Prof. Dr. Schwarzmaier sowie Dr. Christoph Graf Douglas statt. Einen Tag später konnte man sich auf eine Verkaufssumme von 2,5 Millionen Mark einigen. Sowohl Sotheby's als auch BLB und GLA waren an einer schnellen Übernahme interessiert, da die Räume zum einen für die Auktion gebraucht wurden, zum anderen die Bibliothek immer noch relativ ungeschützt, konservatorisch bedenklich und für verschiedene Personen zugänglich untergebracht war.

Etwa zeitgleich wurde auf Veranlassung des Ministeriums der Freiburger Historiker Prof. Dr. Dieter Mertens um ein Gutachten gebeten. Seine Stellungnahme bestätigte das Urteil, das sich die BLB gebildet hatte. Mertens betonte den hohen Quellenwert der Sammlung für die badische Geschichte des 19. Jahrhunderts, da in erheblichem Umfang Werke enthalten seien, die die wirtschaftliche, technische, soziale und kulturelle Entwicklung des Landes widerspiegeln. Ebenfalls hohen Quellenwert habe die Reise- und Entdeckungsliteratur. Vor allem aufgrund des Ensemblewerts sei der Ankauf durch das Land und die Aufstellung in der BLB sehr zu begrüßen.

Ebenfalls im Juni setzten verschiedene Aktivitäten ein, deren Ziel es war, einen Teil des Kaufpreises durch Spenden zu finanzieren. Die Badische Bibliotheksgesellschaft (BG) stellte DM 50 000.- zur Verfügung, und die Wilhelm-Baur-Stiftung stimmte zu, dass eine frühere Spende in Höhe von DM 75 000.- an die BG zur Finanzierung des Ankaufs der Schlossbibliothek verwendet werden konnte. Ein Aufruf des Vorstandes der BG an die Mitglieder, durch eine Spende den Transport der Schlossbibliothek in die BLB zu finanzieren, erbrachte mehr als hundert Einzelspenden im Gesamtwert von etwa DM 16 000.-. Die Buchhandlung Mende stiftete für den gleichen Zweck weitere DM 14 000.-.

Parallel dazu hatten sich die an Käufen aus dem Versteigerungsgut interessierten Landesinstitutionen mit der Bitte um Spenden an die Öffentlichkeit gewandt. Ein Sponsorentreffen fand am 12.7.1995 statt. Jede beteiligte Institution führte ein eigenes Spendenkonto; die BLB erhielt auf diese Weise DM 10 000.- vom Kernkraftwerk Philippsburg, DM 10 000.- von der Stiftung Hirsch (Hirsch-Reisen Karlsruhe) und DM 3000.- aus Einzelspenden. Auch das GLA erhielt zusätzliche Spenden, unter denen die Zuwendungen der Gemeinde Karlsdorf-Neuthard mit DM 25 000.- und der Oberrheinischen Stiftung für Geschichte und Kultur mit DM 5000.- hervorragten. Insgesamt wurden immerhin über 200 000.- DM an Spenden für den Ankauf und den Transport der Schlossbibliothek erbracht, ein sehr beachtliches Ergebnis, wenn man berücksichtigt,

dass auch für den Ankauf von Kunstgegenständen für das Badische Landesmuseum und andere Institutionen zahlreiche Spenden eingeworben wurden. Den weit überwiegenden Teil des Kaufpreises (ca. 2,3 Millionen Mark) musste jedoch die beim Ministerium für Wissenschaft und Forschung angesiedelte Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg übernehmen, der auch an dieser Stelle für ihre rasche und unbürokratische Hilfe zu danken ist.

Obwohl es schon Anfang Juni zu einer prinzipiellen Einigung bezüglich des Kaufs gekommen war, gingen die Kaufverhandlungen zwischen dem MWF und der markgräflichen Verwaltung wegen Differenzen über die Einbeziehung weiterer Sammlungen in die Kaufmasse nur langsam voran. Am 29. 8.1995 informierte das Auktionshaus Sotheby's die BLB von der Notwendigkeit sofortiger Übernahme, da die Räume, in denen die Sammlung untergebracht war, für die Versteigerung benötigt wurden. Bei einem Ortstermin am folgenden Tag stellte sich heraus, dass der Hof des Schlosses nur bis zum Wochenende mit Lastkraftwagen passierbar sei, sodass der Transport an den nächsten beiden Werktagen abgewickelt werden musste. Der Auftrag für den Umzug ging an eine Münchener Kunstspedition, die mit Sotheby's eng zusammenarbeitete und sich schon am folgenden Tag einsatzbereit zeigte. Ebenfalls am 30. 8. 1995 fanden in der BLB die organisatorischen Vorbereitungen für die provisorische Unterbringung der mit Büchern gefüllten Umzugskartons statt.



Original-Aquarell von Wilhelm Dürr. -
In: Johann Peter Hebel: Alemannische Gedichte,
Karlsruhe 1856: Der Karfunkel

Der Umzug selbst begann am Morgen des 31. 8. 1995. Die Münchener Spedition stellte kurzfristig acht Personen und drei Kleinlaster. Mitarbeiter der BLB packten die im Saal untergebrachten, wertvolleren Bücher. Eine ursprünglich geplante separate, vorgezogene Abholung war aufgrund der Zeitnot nicht möglich, ebenso wenig wie eine gruppenweise Verpackung, die die spätere Bearbeitung erleichtert hätte. Ab dem späten Morgen fuhren die ersten Transporter nach Karlsruhe. Dort wurden die auf Paletten gelagerten Kartons in den Flur vor der Titelaufnahme gebracht, von wo sie durch die Hausmeister und die Magaziner des Hauses an die provisorischen Standorte zu transportieren waren. Da von der Spedition bis ca. 21.30 Uhr gepackt wurde, endete der Umzug trotz der ungünstigen

baulichen Gegebenheiten in Baden-Baden, die beispielsweise die Nutzung eines größeren Lastkraftwagens unmöglich machten, schon am Mittag des Folgetages. Insgesamt wurden 1055 bis zum Rand gefüllte Umzugskartons sowie der Inhalt von zehn Rollwägen überführt. Ein besonders markierter Teil der Kartons (270 Einheiten) fand Aufstellung im Handschriftenmagazin, der Rest im 4. und 5. Stock des Geschlossenen Magazins.

Die Kosten für den Umzug beliefen sich auf ca. DM 33 000.-. Separat wurde am 1. 9. 1995 vom GLA der ihm zugefallene Anteil abgeholt, neben eigentlichen Archivalien auch die Sammlung von Gratulationsbänden sowie die Photoalben.

Zahlreiche schöne Entdeckungen entschädigen für die Mühen: Neben dem schon erwähnten Handexemplar der Alemannischen Gedichte von Johann Peter Hebel ist eine 15 Blätter umfassende lithographische Folge mit Ansichten des Klosters Lichtenthal aufgetaucht (C. Guise: Das Kloster Lichtenthal, Karlsruhe 1833), die außerordentlich qualitativvoll koloriert wurde und die in dieser Version bisher nicht bekannt war. Eine zehnteilige Folge von kolorierten Lithographien mit Ansichten von Baden-Baden und Umgebung wurde zwischen 1830 und 1840 eigens für das Herrscherhaus hergestellt und findet sich in einer Kassette, die mit Haarlocken der großherzoglichen Familie geschmückt ist.

Unter den älteren Beständen ist ein außerordentlich seltenes Andachtsbuch für alle Tage des Monats Mai zu erwähnen, das mit koloriertem badischen Wappen verziert ist (Der geystlich May, gedruckt in Verlegung der durchleuchtigen Fürstin . . . Jacobe, Hertzogin in . . . Bayrn, geborne Marggräfin zu Baden, München 1549). Auf das Kloster St. Peter im Schwarzwald lässt sich ein Atlas von ungewöhnlich großem Umfang zurückführen. Die einzelnen Karten des Werkes wurden von dem für die Geschichte der Klosterbibliothek sehr bedeutenden Abt Philipp Jakob Steyrer nach Orten in alphabetische Folge gebracht und erhielten 1771 in Emmendingen einen neuen Einband. In diesem "Atlas urbium" sind auch fünf zum Teil sehr seltene Pläne von Karlsruhe enthalten. Von der Handwerkskunst der badischen Bevölkerung legen "Musterblätter für die Uhrenschildermalerei des Schwarzwaldes", gezeichnet von Lucian Reich und Heinrich Frank, lithographiert von Johann Nepomuk Heinemann, Hüfingen 1850-1851, ein schönes Zeugnis ab.

(Gekürzte Fassung eines Beitrags von Peter Michael Ehrle und Armin Schlechter in: Badische Heimat, Jg. 75 (1995), Heft 4, S.570-578).

Vom 10.01.-03.02.1996 fand in der BLB eine große Ausstellung statt, in der die neu erworbene Schlossbibliothek Baden-Baden präsentiert wurde. 10 Jahre danach werden nun in der Ausstellung zum 40-jährigen Jubiläum der Badischen Bibliotheksgesellschaft einige der schönsten Stücke aus dieser Bibliothek erstmals wieder in der Öffentlichkeit gezeigt.



BLB

*Markgräfllich badisches
Kleinod aus dem Jahre 1520*

SUSANNAS GEBETBUCH

*Ausstellung der Handschrift
in Einzelblättern*

18.-21. September

Badische Landesbibliothek, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 15
Mi, Fr 8-18 Uhr, Do 8-20 Uhr, Sa 9.30-12.30 Uhr – Eintritt frei –

Handschriften und alte Drucke (Originale)
nach Erwerbungsjahr geordnet und erläutert von Ute Obhof

1969 Marquard von Lindau, Dekalogerklärung, mittelbairisch, 15. Jh.
Signatur: Badische Landesbibliothek, Hs. Karlsruhe 2916

1982 Thomas Murner, M. A. Sabellici Hystory von anbeschaffener welt: Übersetzung der Enneades des Marcus Antonius Sabellicus von Thomas Murner.
Enneade VIII, 1534/1535
Signatur: Badische Landesbibliothek, Hs. Karlsruhe 3117

1984 Stundenbuch auf Pergament, lateinisch, Paris?, um 1500.
Literatur: Hans-Peter Geh – Gerhard Römer (Hg.), Mittelalterliche Andachtsbücher: Psalterien, Stundenbücher, Gebetbücher. Zeugnisse europäischer Frömmigkeit. Katalog zur Ausstellung der Badischen und der Württembergischen Landesbibliothek zum 91. Deutschen Katholikentag in Karlsruhe 1992, bearb. von Felix Heinzer und Gerhard Stamm, Karlsruhe 1992, S. 116f.
Signatur: Badische Landesbibliothek, Hs. Karlsruhe 3125

1988 Petrus Aegidius, Threnodia seu lamentatio, Straßburg: Johann Schott, 1519.
VD 16: A 316. Auf dem Titel eine handschriftliche Widmung von Jacob Wimpheling (1450-1528) an Sebastian Brant (1457-1521).
Signatur: Badische Landesbibliothek, Hs. Karlsruhe 3138

1989 J. Jacottet, Souvenirs des eaux de Baden-Baden et des environs, dessinés d'après nature et lithographiés par J. Jacottet. Avec figures par A. Bayot, Paris [circa 1837].
Signatur: Badische Landesbibliothek, 89 C 75030 RH

1989 Heinrich Pantaleon, Teutscher Nation Heldenbuch, I-III, Basel 1567-1570.
VD 16: P 231, P 232 und P 233. Der zweite Band (VD 16: P 232) trägt auf dem Titel eine handschriftliche Widmung des Autors Heinrich Pantaleon aus dem Jahre 1568 an Markgraf Karl II. von Baden-Durlach (1529-1577).
Signatur: Badische Landesbibliothek, 89 B 75032 RH

1991 Hans Thoma, Bilderbuch für sein Patenkind Minoprio, Weihnachten 1882.
Signatur: Badische Landesbibliothek, Hs. Karlsruhe 3151

1992 Stammbuch von Elisabeth zu Putliz geb. Gräfin Königsmarck (1825-1901).
Signatur: Badische Landesbibliothek, Hs. Karlsruhe 3155

1994 Missale Curiense (Chur), Augsburg: Erhard Ratdolt, 14. Aug. 1497. GW M 24364. HCR 11287. WEALE/BOHATTA 349. HEITZ, Kanonb. 4.
Signatur: Badische Landesbibliothek, Ink. 94 C 75001 (SSO)

1994 Buchgrafik des 20. Jahrhunderts aus der Sammlung Ulrich von Ritter.

1994 Sechs Inkunabeln aus der Provenienz Donaueschingen (ehemals Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek).
Signaturen: Badische Landesbibliothek, Ink. Don. 78; Ink. Don. 194; Ink. Don. 274; Ink. Don. 357; Ink. Don. 361; Ink. Don. 492

1997 Weltgerichtsspiel (J), alemannisch, um 1523.
Signatur: Badische Landesbibliothek, Hs. Karlsruhe 3166

1999 Brief von Joseph von Laßberg an Franz Josef Mone aus dem Jahre 1847.
Signatur: Badische Landesbibliothek, Hs. Karlsruhe 2911, I,4

2003 Kaiser Maximilian I., Theuerdank, Druck auf Pergament, Nürnberg 1517. Hg. von Melchior Pfintzing u.a. 118 Holzschnitte nach L. Beck, J. Breu, H. Burgkmair, H. Schäu-
felein, E. Schön, W. Traut, H. Weiditz und Meister N. H.
Signatur: Badische Landesbibliothek, 100 B 77100 RH

M. Antony Sabellig hystory von
anbeschaffener welt Des viij En
neades Das ij buch

Von etlichen römliche vnd Orienti-
schen keyseren vnd vñ etliche dñch
lütchen wäunerey

Nach dem vnd die kait Rom der Vandalen
schrecker vberkomer hatt / mit dem römischen vnder die gesez
denn zu wachen vnd hat der Senat verurtheilt vñ die keyser
vñ seine ordnung Augustus genant mit dem Martianus vñ
pündt vñ gesellschafft gemacht hatt / das sy in solche
größen vñ zorn die bau baten vñ keyserliche dñch andern

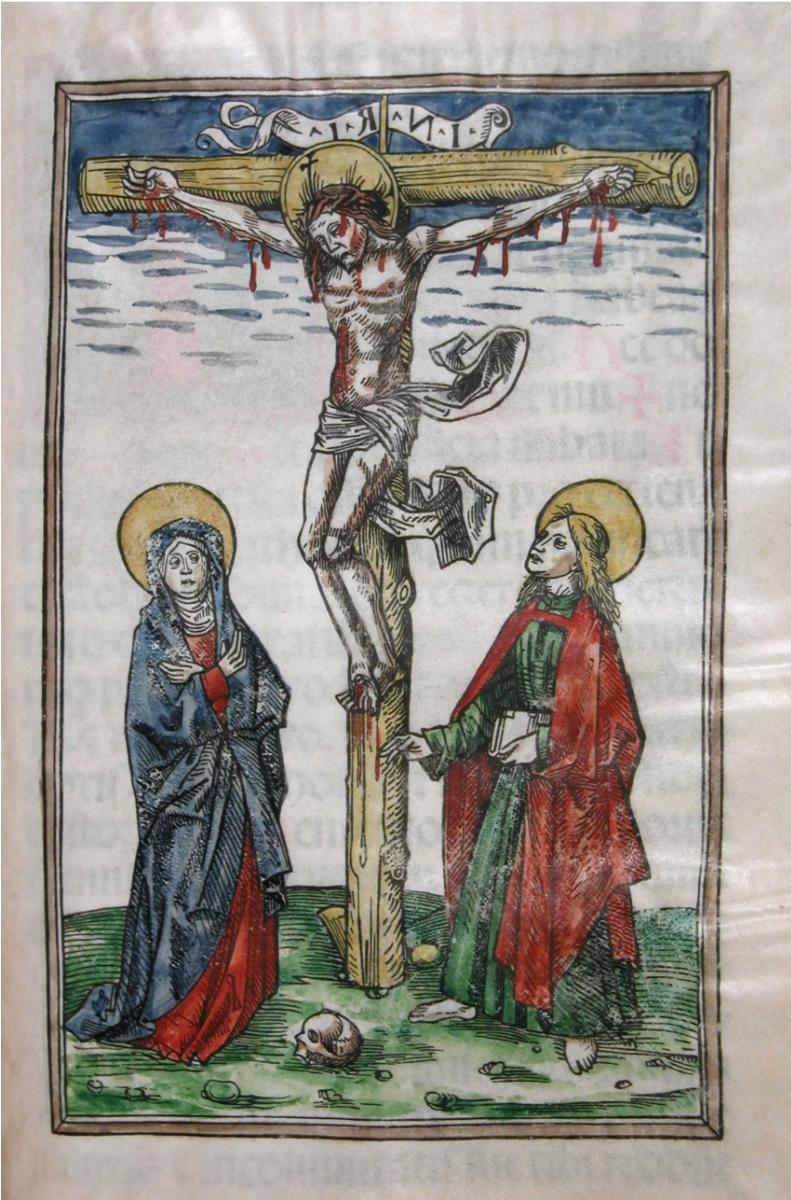


Thomas Murner, M. A. Sabellici Hystory von anbeschaffener welt: Übersetzung
der Enneades des Marcus Antonius Sabellicus von Thomas Murner. Enneade
VIII, 1534/1535.

Hs. Karlsruhe 3117



Stundenbuch auf Pergament, lateinisch, Paris?, um 1500.
Hs. Karlsruhe 3125



Missale Curiense (Chur), Augsburg: Erhard Ratdolt, 14. Aug. 1497. GW M 24364.
HCR 11287. WEALE/BOHATTA 349. HEITZ, Kanonb. 4.
Ink. 94 C 75001 (SSO)

Hans Thoma, Bilderbuch für sein Patenkind Johannes Arthur Minoprio, Weihnachten 1882

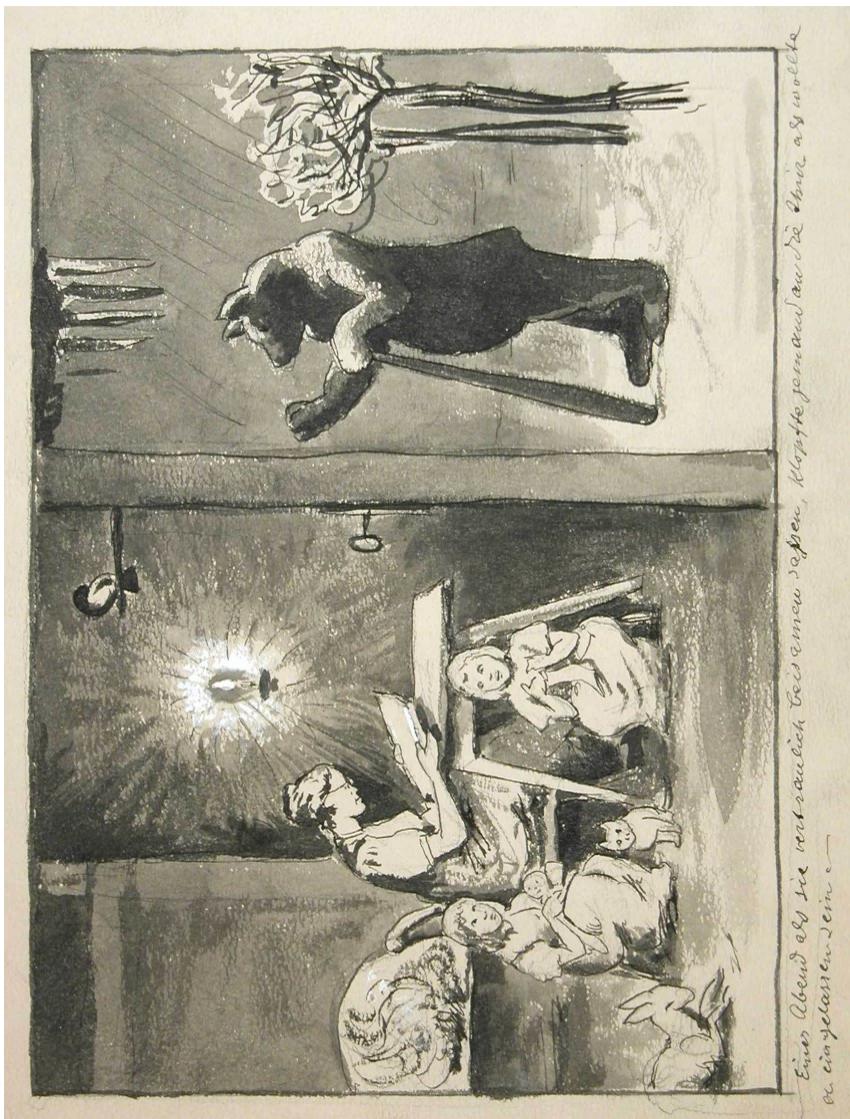
Hans Thoma lebte von 1877 bis 1899 in Frankfurt¹. Dort konnte er sich ein bürgerliches Publikum erobern. Vor allem der Kaufmann Charles Minoprio aus Liverpool, ein gebürtiger Frankfurter, wurde sein wichtigster Mäzen in der Frankfurter Zeit². Er lud Thoma nach England ein und finanzierte Reisen nach Italien. Thoma malte in seinem Auftrag Landschaften in Süditalien. Die erste große Thoma-Ausstellung wurde 1884 in Liverpool eröffnet. In der Frankfurter Zeit entstanden die meisten und besten Thoma-Gemälde.



Henne mit Küken

¹ Christa von Helmolt, Hans Thoma : Spiegelbilder, Stuttgart 1989, S. 88-135.

² Das Bilderbuch trägt die Signatur: Badische Landesbibliothek, Hs. Karlsruhe 3151.



Einem Abend als sie neugierig beisammen saßen, klopfte jemand an die Thür und es wollte
da einpflanzen sein.

Illustration zu Schneeweißchen und Rosenrot

Stammbuch von Elisabeth zu Putlitz geb. Gräfin Königsmarck

Elisabeth zu Putlitz (1825-1901) lebte zusammen mit ihrem Mann viele Jahre in Karlsruhe; Gustav zu Putlitz war 1873-1888 Intendant des Karlsruher Hoftheaters³. Im Frühjahr 1882 gastierte der ungarische Pianist und Intendant des Budapester Theaters, Graf Zichy, in Karlsruhe. Géza Zichy (1849-1924), Schüler von Franz Liszt, wird als sehr humorvoll beschrieben⁴. Im Stammbuch⁵ der Elisabeth zu Putlitz hinterließ er am 6. März 1882 den Eintrag:

*Die Kunst ist eine steile Leiter.
So mancher kriegt den Wadenkrampf,
steht still und kann nicht weiter.*

(Bl. 28)

Felix Mottl (1856-1911) wünscht sich am selben Tag kommentierend: *Gott beschütze mich vor oben erwähntem Wadenkrampf!* Als Otto Dessoff 1880 nach Frankfurt gegangen war, hatte Gustav zu Putlitz dessen Schüler aus dem Wiener Konservatorium als Kapellmeister für das Karlsruher Theater engagiert. Mottl war ein gern gesehener Hausfreund bei Gustav und Elisabeth zu Putlitz. Die beiden Männer arbeiteten nicht nur im Theater hervorragend zusammen, sondern immer öfter auch bei Hofkonzerten.

³ Torsten Foelsch – Bernhard von Barsewisch, „Lächelnde Blumen des Friedens“. Der spätromantische Schriftsteller Gustav zu Putlitz und sein Gut Retzin in der Prignitz als ländlicher Musenhof der Mark, Groß Pankow 2002, S. 80-85

⁴ Elisabeth zu Putlitz, Gustav zu Putlitz, ein Lebensbild, Berlin 1894, III, S. 222.

⁵ Signatur: Badische Landesbibliothek, Hs. Karlsruhe 3155.

Die Kunst ist eine stille Feite
So mancher kriegt den Wadenkrampf
steht still und kann nicht weiter

Jesaja Zillig

Carlsonke den 6.ten März 1882 -

Gott beschütze mich vor oben
erwähntem Waden Krampf!

Felix Kottle

Carlsonke, März 1882.

Inkunabeln aus der Provenienz Donaueschingen (ehemals Fürstlich Fürstenbergische Hofbibliothek)

Im Sommer des Jahres 1994 wurden die Inkunabeln der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek in London versteigert⁶. Vor dem Verkauf hatte sich das Land Baden-Württemberg eine Reihe von Spitzenstücken sichern können⁷, die in den Bestand der beiden Landesbibliotheken in Stuttgart und Karlsruhe übergangen. Zusätzlich stellte die Badische Bibliotheksgesellschaft Mittel zur Verfügung, um auf der Auktion am 1. Juli 1994 weitere landesgeschichtlich bedeutende Inkunabeln aus Donaueschingen erwerben zu können. Die folgenden 6 Bände zählen daher seit 1994 zur Inkunabelsammlung der Badischen Landesbibliothek.

Ink. Don. 78: Giacomo Filippo Forèsti, *Supplementum chronicarum*, Venedig: Bernardinus Rizus, 15. Febr. 1492/93. GW M 10980. HC 2809. Sotheby 178. Provenienz: Jodocus Gundersheimer; Joseph von Laßberg.

Ink. Don. 194: Guilelmus Durantis, *Speculum iudicale*, Venedig: Baptista de Tortis, 17. Febr. 1493/1494 – 9. März 1494. GW 9159. H 6515. Sotheby 111. Provenienz: Carolus Branzius 1587 – Benediktiner Ochsenhausen 1630 – Friedrich von Laßberg 1833 – Signatur der Bibliothek Josephs von Laßberg.

Ink. Don. 274: Johannes Herolt, *Sermones discipuli*, Nürnberg: Anton Koberger, 2. September 1483. GW 12354. H 8487. Sotheby 154. Mit Fragment: Franciscus Guasconus, *Prognosticon astrologicum pro anno 1475*, Venedig: Christophorus Arnoldus [1474]. GW 11684. H 8134. Sotheby 154. Provenienz: Graf von Werdenberg – Kollegialstift Bettenbrunn.

Ink. Don. 357: *Modus legendi abbreviaturas cum aliis tractatibus iuridicis*, Nürnberg: Anton Koberger, 23. Juni 1494. GW M 47335. HC 11486. Sotheby 219. Provenienz: Zacharia Wilhelmer – Johann Conrad Kocheisen J.V.D. Haigerlochensis 1647 – Nicolaus Eberhardus Ayblinger 1655 – Franziskaner Hedingen – [Friedrich von Laßberg] – Signatur der Bibliothek Josephs von Laßberg.

Ink. Don. 361: Johannes Nauclerus, *De simonia* [Tübingen: Johann Otmar, nach] (28. Juni?) 1500. GW M 25879. HC 11681. Sotheby 222. Provenienz: gestempeltes Exlibris, monogrammiert B F P mit Devise „Spes mea deus“ von Benedikt Farner [Lit. s. Oliver Auge, *Zwischen Reform und Reformation – der letzte Herrenberger Propst Benedikt Farner 1472/73-1538*, in: *Herrenberger Persönlichkeiten aus acht Jahrhunderten*, hg. v.

⁶ Auktionskatalog: Sotheby's. *Incunabula from the Court Library at Donaueschingen*. Auction 1st July 1994, London 1994.

⁷ S. Sotheby's. *Incunabula from the Court Library at Donaueschingen*. Auction 1st July 1994, London 1994, S. 262-268: Checklist of the Baden-Württemberg Private Purchase.

Roman Janssen, Herrenberg 1999, Herrenberger historische Schriften 6, S. 117-128]
– Carolus Holderrieth Sigmaringanus; Franziskaner Hedingen – [Friedrich von Laßberg]
– Signatur der Bibliothek Josephs von Laßberg.

Ink. Don. 492: Jacobus de Voragine, Legenda aurea sanctorum. Daran: Antonius Liber, Epigramma in laudem urbis Coloniae, Köln [Ulrich Zell] 1483. GW M 11202. C 6434, Sotheby 172. Provenienz: Durch Joseph Victor von Scheffel im Jahre 1858 in Brügge antiquarisch erworben und der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek in Donaueschingen geschenkt.

Das Supplementum chronicarum des Jacobus Philippus Foresti von Bergamo

Das Supplementum chronicarum ist eine Bilderchronik⁸. Es kann als Vorläufer und Quelle der Schedelschen Weltchronik bezeichnet werden. Im Titel macht der Autor, der Augustinermönch Jacobus Philippus Foresti von Bergamo, deutlich, daß er eine Ergänzung zu bisher vorhandenen Geschichtswerken geben will. Man könnte von einem ausführlichen geographischen und biographischen Register zur Weltgeschichte sprechen. Foresti verfaßte auch eine Sammlung von Frauenbiographien, *De claris selectisque mulieribus Christianis*. Einige dieser Frauen werden bereits im Supplementum chronicarum behandelt.

Das vorliegende Exemplar⁹, das zu einer in Venedig gedruckten Auflage gehört, erhielt erst in Freiburg im Breisgau seinen Einband. Das Einbandleider ist über Holzdeckel gezogen und trägt die Verzierungen eines Buchbinders, der in Freiburg tätig war. Mit den Stempeln dieser Werkstatt¹⁰ wurden ebenfalls repräsentative Vergleichsbände¹¹ dekoriert wie die Matrikel oder die Statuten der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg aus dem Jahre 1471. Auch ein in Freiburg koloriertes Exemplar¹² der *Margarita philosophica* des Kartäusers Gregor Reisch (gest. 1515) mit frühesten Abbildungen¹³ der Stadt und des Münsters ist so gebunden¹⁴. Daher ist auch der Erstbesitzer des Buches im Umfeld der Freiburger Universität zu suchen.

Ein auf das Jahr 1596 datiertes Holzschnitt-Exlibris mit Wappen weist Jodocus Gundersheimer als Besitzer aus. Gundersheimer hatte in Freiburg studiert und war dort wohl in den Besitz des Buches gekommen. Später Generalvikar des Bischofs von Basel, hatte er sich bereits im Jahre 1581 an der Freiburger Universität immatrikuliert¹⁵.

Im 19. Jahrhundert gelangte das Buch laut Kaufvermerk in die Sammlung Josephs von Laßberg (1770-1855), der in Eppishausen im Thurgau mit Fürstin Elisabeth zu Fürstenberg (1767-1822) eine bedeutende Bibliothek zusammenbrachte. Seine durchaus enzyklopädische Sammlung ließ ihren Schwerpunkt dennoch bei der Geschichte und Literatur des süddeutschen Raumes erkennen.

⁸ Achim Krümmel, Das „Supplementum Chronicarum“ des Augustinermönches Jacobus Philippus Foresti von Bergamo, Herzberg 1992 (Bibliothemata 6).

⁹ Signatur: Badische Landesbibliothek, Ink. Donaueschingen 78.

¹⁰ Hier KYRISS 169 (Stempelblüte I), Stempel 2, 6, 8.

¹¹ Universitätsarchiv Freiburg, A 66/1; B 37/1.

¹² Badische Landesbibliothek, 100 B 76036 RH.

¹³ Hans Georg Wehrens, Freiburg im Breisgau 1504 – 1803, Freiburg, Basel, Wien 2004, Abbildungen S. 23, 25.

¹⁴ OBHOF, S. 122-124, zur Werkstatt besonders S. 122, Anm. 190.

¹⁵ SACK, III, S. 1583, mit weiterführender Literatur und Nachweis weiterer Bände aus dem Besitz Gundersheimers.



Giacomo Filippo Forèsti, Supplementum chronicarum,
Venedig: Bernardinus Rizus, 15. Febr. 1492/93.
Exlibris: Jodocus Gundersheimer.
Ink. Don. 78

361.
XXII. h. f. m. p. Caroli. H. D. H. D. H. D.
Nauclerus
Hymarungund

**Tetrastichon H. bebel
Ad lectores**

Noscere si lector funesta simonis iniqui
Erimina delectat sacrilegumq; nephas
Icito nec tardes nostrū voluisse libellum
Qui tibi doctrinas vbere fonte dabit

Telos

*Ad Bibliothecā P. b. f. ranatcanonici
Heilungst*



B F P

Johannes Nauclerus, De simonia [Tübingen: Johann Otmar, nach] (28. Juni?) 1500.
Gestempeltes Exlibris, monogrammiert B F P mit Devise „Spes mea deus“
von Benedikt Farnar.
Ink. Don. 361

Bücher aus einer Klosterbibliothek

Die gezeigten Bände sind über den Juristen Friedrich von Laßberg (1798-1838) in die Bibliothek seines Vaters Joseph von Laßberg gelangt, der sie nach dem frühen Tod des Sohnes übernahm¹⁶. Die Bücher stammen aus der aufgelösten Klosterbibliothek Hedingen (Sigmaringen). Friedrich von Laßberg stand im Dienst der Hohenzollern-Sigmaringischen Regierung¹⁷.

Viele der Bände aus Hedingen¹⁸ verfügen heute noch über einen gekalkten Rücken und über Titel- und Signaturschilder, die farbig gestaltet sind. Der Provenienzeintrag im Inneren der Bücher (*Ad Bibliothecam PP: franciscanorum Hedingae* und ähnlich) weist auf das ehemalige Franziskanerkloster hin, das sich in dem heute zu Sigmaringen gehörigen Ort Hedingen befand¹⁹. Der bis ins im 14. Jahrhundert zurückreichende Konvent wurde im 17. Jahrhundert von reformierten Franziskanern besiedelt. Wahrscheinlich sind die Buchrücken anlässlich einer grundlegenden Neuordnung der Klosterbibliothek einheitlich gestaltet worden. Die wenigen erhaltenen Bände geben uns einen kleinen Eindruck davon, wie prächtig die Klosterbibliothek im 18. Jahrhundert ausgesehen haben dürfte.



¹⁶ 100 B 76096 RH, 100 B 76105 RH, 100 B 76158 RH, 100 B 76203 RH, 100 B 76206 RH, 100 B 76207 RH.

¹⁷ Kerstin Losert, in: OBHOF, S. 54-58, 128-133.

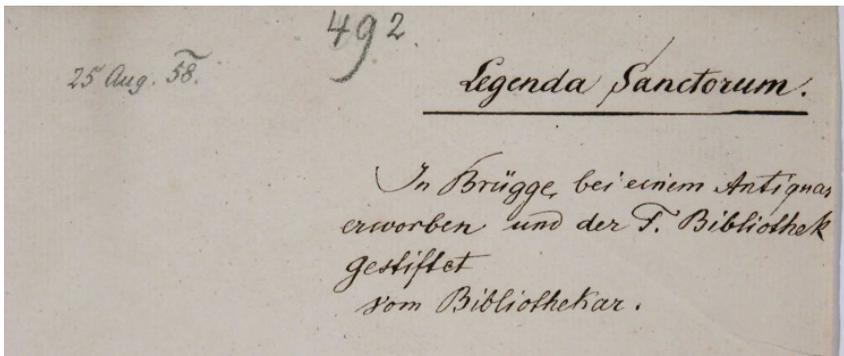
¹⁸ Inkunabeln aus Hedingen in der Badischen Landesbibliothek: Ink. Donaueschingen 357, Ink. Donaueschingen 361.

¹⁹ Friedrich von Laßberg, Kloster Hedingen im Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen, Württembergische Jahrbücher für vaterländische Geschichte, Geographie, Statistik und Topographie, hg. v. J. D. G. Memminge, Jahrgang 1830, Erstes Heft, Stuttgart und Tübingen 1831, S. 130-148.

Geschenk von Joseph Victor von Scheffel

Joseph Viktor von Scheffel (1826-1886) war von Dezember 1857 bis April 1859 als Bibliothekar in der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek tätig²⁰. Scheffels Donau-
eschinger Zeit war also lediglich eine kurze Episode im Leben des Dichters, die vom
Konflikt zwischen bibliothekarischen Pflichten und schriftstellerischer Aufgabe geprägt
war. Sein großzügiger Dienstherr, Fürst Karl Egon III. (1820-1892), gestattete ihm im
Juni 1858, nur noch halbtags für die Bibliothek arbeiten zu müssen. Das vorliegende
Buchgeschenk²¹ an die fürstliche Bibliothek dürfte ein Zeichen der Dankbarkeit gewese-
nen sein. Laut Schenkungsvermerk hat er den Band auf einer Reise im Sommer 1858
gekauft, die ihn unter anderem nach Ostende, Brügge, Brüssel und Paris führte:

„In Brügge bei einem Antiquar erworben und der F. Bibliothek gestiftet vom Bibliothekar“.
„25 Aug [18]58“.



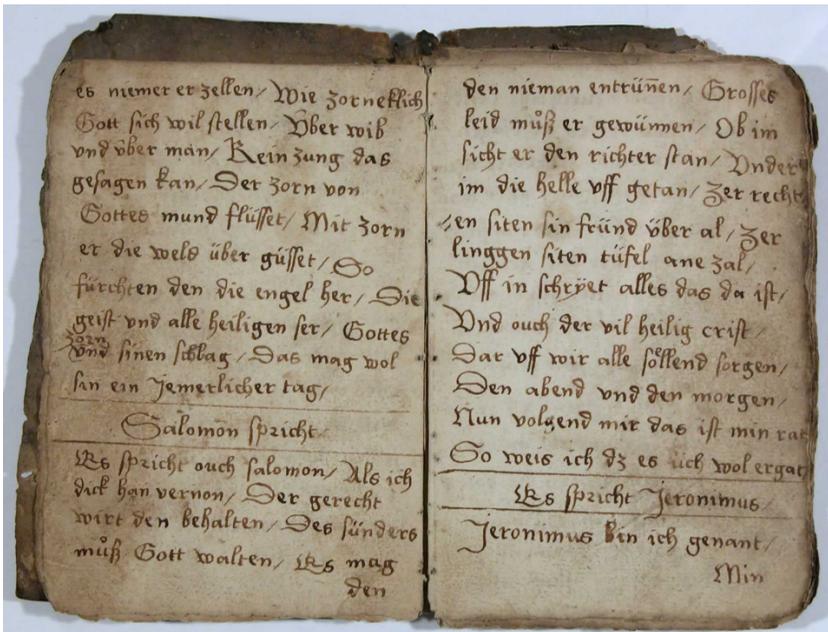
²⁰ Ludger Syré, Der Dichter als Bibliothekar, in: Joseph Victor von Scheffel (1826-1886), hg. v. Walter Berschin u. Werner Wunderlich, Ostfildern 2003, S. 135-163.

²¹ Signatur: Badische Landesbibliothek, Ink. Don. 492.

Weltgerichtsspiel (J), alemannisch, um 1523

Die Handschrift²² eines deutschen Weltgerichtsspiels ist in der Forschung als 'Weltgerichtsspiel der [ehemaligen] Sammlung Jantz'²³ bekannt und wird daher mit der Sigle J bezeichnet. Vielleicht handelt es sich nicht nur um eine Lesehandschrift, sie könnte auch in der Aufführungspraxis verwendet worden sein.

Das Spiel basiert auf der Bibelstelle Mt. 25,31-46 zum Jüngsten Gericht. Die Darbietungen des volkssprachigen geistlichen Spiels, zum Beispiel die Verurteilung der Verdammten zur Hölle und der Einzug der Gerechten in den Himmel, veranschaulichten den Menschen im Mittelalter nicht nur den Bibeltext, sondern dienten auch als heilspädagogische Unterweisungen. Geistliche Spiele waren im gesamten deutschsprachigen Raum verbreitet. Eine andere Form des endzeitlichen Spiels ist die Dramatisierung des Gleichnisses von den klugen und törichten Jungfrauen.



²² Signatur: Badische Landesbibliothek, Hs. Karlsruhe 3166.

²³ Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon, I-XI. Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage unter Mitarbeit zahlreicher Fachgelehrter hg. v. Kurt Ruh, Burghart Wachinger u. a., Berlin, New York 1978-2004, Winder McConnell – Ingeborg Henderson, 'Weltgerichtsspiel der Sammlung Jantz', X, Sp. 833-835, XI, Sp. 1647; Die deutschen Weltgerichtsspiele des späten Mittelalters hg. von Hansjürgen Linke, Tübingen 2002, S. 18-22.

Kaiser Maximilian I., Theuerdank

Das Werk ist von Kaiser Maximilian I. (1459-1519) in der Tradition des späthöfischen Versromanes zum Ruhm des Rittertums und seiner Dynastie entworfen²⁴. Es stellt eine Allegorie auf seine Brautfahrt zu Maria von Burgund dar. Die eigens dafür geschaffene Drucktype ahmt eine deutsche Kanzleischrift nach. Die erste Auflage war ausschließlich zu Geschenkzwecken bestimmt. Lediglich 40 Exemplare sind für hochgestellte Persönlichkeiten des Reiches auf Pergament gedruckt worden. Die Vergabe erfolgte erst nach Maximilians Tod auf Veranlassung seines Enkels Erzherzog Ferdinand. Das vorliegende Exemplar²⁵ befand sich im 19. Jahrhundert wie die Nibelungenlied-Handschrift C im Besitz Josephs von Laßberg (1770-1855).



²⁴ Bibliotheca Palatina, Katalog zur Ausstellung 1986, Heiliggeistkirche Heidelberg, hg. von Elmar Mittler in Zusammenarbeit mit Vera Trost u.a. (Heidelberger Bibliotheksschriften 24), Heidelberg 1986, Textband, S. 207f.; Bildband, S. 155.

²⁵ Signatur: Badische Landesbibliothek, 100 B 77100 RH.

Abgekürzt zitierte Literatur

- C = Walter Arthur Copinger, Supplement to Hain's Repertorium Bibliographicum. Or collections towards a new edition of that work, I-II, Milano 1950 (Neudruck der Ausgabe London 1895-1902)
- GW = Gesamtkatalog der Wiegendrucke, I-VII. Hg. v. der Kommission für den Gesamtkatalog der Wiegendrucke, Leipzig 1925-1938; VII ff. hg. von der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin, Stuttgart 1978ff.
- H = Ludwig Hain, Repertorium bibliographicum, in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum MD. typis expressi ordine alphabetico vel simpliciter enumerantur vel accuratius recensentur , I-II, Milano 1948 [Neudruck der Ausgabe Stuttgart, Tübingen, Paris 1826-1838]
- HEITZ, Kanonb. = Christus am Kreuz. Kanonbilder der in Deutschland gedruckten Messbücher des 15. Jahrhunderts, hg. von Paul Heitz, Straßburg 1910
- KYRISS = Ernst Kyriß, Verzierte gotische Einbände im alten deutschen Sprachgebiet. [Nebst] Tafelband I-III, Stuttgart 1951-1958
- M = Manuskript (<http://www.gesamtkatalogderwiegendrucke.de>)
- OBHOF = Joseph Freiherr von Laßberg (1770–1855) und seine Bibliothek. Neuerwerbungen des Landes Baden-Württemberg in der Badischen Landesbibliothek, I. Begleitbuch zur Ausstellung vom 17.2.-12.4.2001. Unter Mitarbeit von Rainer Fürst, Kerstin Losert, Christoph Mackert, Babette Stadie, Annelies Stöckinger und Anne Ziegenbein, Karlsruhe 2001
- R = Dietrich Reichling, Appendices ad Hainii-Copingeri Repertorium bibliographicum: additiones et emendationes, I-VIII, Monachii 1905-1914
- SACK = Vera Sack, Die Inkunabeln der Universitätsbibliothek und anderer öffentlicher Sammlungen in Freiburg im Breisgau und Umgebung, I-III, Wiesbaden 1985 (Kataloge der Universitätsbibliothek Freiburg im Breisgau 2)
- VD 16 = Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts, I,1-22; II,1-2; III. Hg. von der Bayerischen Staatsbibliothek in München, Redaktion: Irmgard Bezzel, Stuttgart 1983-2000
- WEALE/BOHATTA = William H. Iacobus Weale, Catalogus missalium ritus Latini ab anno 1474 impressorum. Bibliographia liturgica. Iterum edidit H. Bohatta, Stuttgart 1990, Nachdruck der Ausgabe London, Leipzig 1928

BLB



**Vortrag:
Dr. Linda Koldau**

*Frauen in der deutschen
Musik der Frühen Neuzeit*

	Dienstag, 23. November 2004, 19.30 Uhr	
	Vortragssaal der Badischen Landesbibliothek Erbprinzenstr. 15, 76133 Karlsruhe	
Eintritt frei		

BLB



**Die
Orgelstadt Karlsruhe
innerhalb der
Orgellandschaft
am Oberrhein**

**26. September – 27. Oktober 2001
Ausstellung**

in der Badischen Landesbibliothek, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 15
Mo-Mi, Fr 8-18 Uhr, Do 8-20 Uhr, Sa 9.30-12.30 Uhr – Eintritt frei –

BLB



**„... ein lebhaft
empfindender, fein
gebildeter Musiker.“**



**Otto Dessooff (1835-1892) -
ein Dirigent, Komponist
und Weggefährte
von Johannes Brahms**

**14. November – 26. Januar 2002
Ausstellung**

in der Badischen Landesbibliothek, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 15
Mo-Mi, Fr 8-18 Uhr, Do 8-20 Uhr, Sa 9.30-12.30 Uhr – Eintritt frei –

Musikalien
beschrieben von Martina Rebmann und Armin Brinzing

Zwei Opern von Jean Baptiste Lully

Die Badische Landesbibliothek verwahrt einen bedeutenden historischen Musikalienaltbestand, der im Wesentlichen das Repertoire der Baden-Durlachischen Hofkapelle im 18. Jahrhundert umfasst. Doch leider hat dieser Bestand im Zweiten Weltkrieg auch einige empfindliche Verluste durch die Bombenangriffe des Jahres 1942 erlitten. Zu diesen Verlusten zählen mehrere wertvolle Partituren von Opern Jean Baptiste Lullys, von denen im Jahr 1994 mit Unterstützung der Bibliotheksgesellschaft zwei durch antiquarische Ankäufe ersetzt werden konnten.

Jean Baptiste Lully (1632-1687) wurde unter König Ludwig XIV. von Frankreich zur beherrschenden Figur der französischen Oper und übte auch auf die deutsche Musik großen Einfluss aus. Der außerordentliche Rang Lullys dokumentiert sich gerade auch durch die aufwändig gestalteten Druckausgaben seiner Opern in Partitur.

Man hat bisher angenommen, die Partituren entstammten dem Repertoire der Rastatter Hofkapelle der katholischen Markgrafen von Baden-Baden. Ein kürzlich im Generallandesarchiv Karlsruhe aufgefundenes Inventar aus dem Jahr 1715 belegt jedoch, dass sie zum Musikalienbestand der Baden-Durlachischen Hofkapelle in der Durlacher Karlsburg gehörten.

Die Lully-Sammlung umfasste alle 16 Opern und mehrere Ballette des surintendant de la musique de la chambre du roi sowie zwei Werke seiner Söhne Louis und Jean Baptiste (fils). Aufführungen Lullyscher Opern sind weder in Durlach noch in der 1715 gegründeten Residenz Karlsruhe (bzw. dem 1719 eröffneten Hoftheater im Schloss) nachweisbar. Vermutlich dienten die Partituren den Hofmusikern zum Studium des französischen Opernstils, möglicherweise kamen aber auch einzelne Nummern aus diesen Werken im Rahmen von Hofkonzerten zur Aufführung. Darauf deutet besonders das ehemalige Vorhandensein einiger Stimmensätze hin, die im Gegensatz zu den Partituren auch für Aufführungen verwendet werden konnten.

Armin Brinzing, München

1

Jean Baptiste Lully (1632-1687)

Proserpine LWV 58

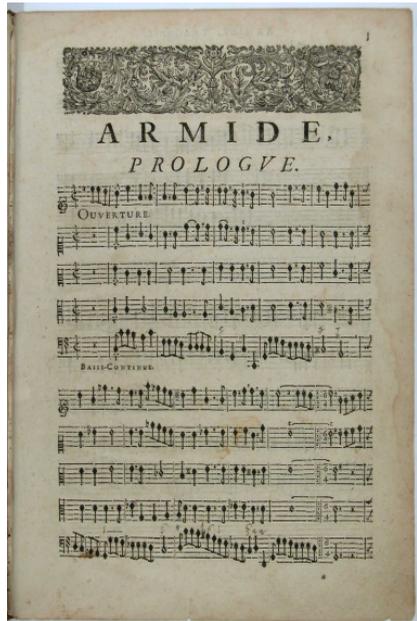
Partitur (Typendruck)

36,5 x 24,5 cm, 2 Bl., 72, 355 S., zeitgenössischer Kalbledereinband über Pappe auf 6 Bänden mit Goldprägestempel

Paris: Christophe Ballard, 1680 [mit Paraphe]

PROSERPINE / TRAGEDIE / MISE EN MUSIQUE / Par Monsieur DE LULLY, / Sur-Intendant de la Musique du Roy.

Text: Philippe Quinault
Uraufführung: 3. Februar 1680 in Saint-Germain
RISM A/I: L 3014
Signatur: M 9502 RH



2

Jean Baptiste Lully (1632-1687)

Armide LWV 71

Partitur (Typendruck)

34,5 x 23,5 cm, 2 Bl., 60, 271 S., zeitgenössischer Kalbledereinband über Pappe auf 7 Bänden

Paris: Christophe Ballard, 1686 [mit Paraphe]

ARMIDE, / TRAGEDIE / MISE / EN MUSIQUE, / PAR MONSIEUR DE LULLY, ESCUYER, CONSEILLER / Secretaire du Roy, Maison, Couronne de France & de ses Finances, / & Sur-Intendant de la Musique de Sa Majesté.

Text: Philippe Quinault nach einer Episode aus dem Epos *La Gierusalemme liberata* von Torquato Tasso.

Uraufführung: 15. Februar 1686 in der Opéra im Palais Royal, Paris.

RISM A/I: L 2954

Signatur: M 9501 RH

Musikalien der Schlossbibliothek Baden-Baden

Die Schlossbibliothek Baden-Baden, die 1995 von der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg mit Hilfe der Badischen Bibliotheksgesellschaft und anderer Spender erworben werden konnte, umfasst auch eine größere Musiksammlung mit etwa 2000 gedruckten und handschriftlichen Werken zahlreicher Komponistinnen und Komponisten.

Der Charakter der Sammlung ist der einer musikalischen Privatbibliothek eines Fürstenhauses: überwiegend Kammermusik für Klavier (Märsche), Lieder und Klavierauszüge finden sich darunter. Von großer Bedeutung sind aber auch die zahlreichen Dedicationswerke zu festlichen Anlässen des Herrscherhauses wie zu Geburtsagen, Ehe- oder Regierungsjubiläen, die die Beliebtheit bei der badischen Bevölkerung dokumentieren. Sie haben häufig kostbare Einbände aus Leder, Samt oder Seide, oft mit Goldprägungen oder verzierenden Metallbeschlagen versehen, und sie sind entweder vollständig mit der Hand geschrieben oder weisen zumindest ausnehmend fein gestaltete, handgemalte, farbige Titelblätter auf.

Das Vorhandensein von musikalischen Schulwerken deutet darauf hin, dass die Angehörigen des badischen Herrscherhauses selbst aktiv musizierten. Vom großen Interesse an Musik zeugen auch wissenschaftliche Ausgaben und Studienpartituren sowie Arrangements aktueller Opernmusik für Klavier zu zwei oder vier Händen (z. B. von Carl Maria von Weber, Richard Wagner, Giuseppe Verdi).

Das Repertoire umfasst viele Werke von heute nicht mehr bekannten badischen Musikerinnen und Musikern, die jedoch für das kulturelle Leben oft über die Region hinaus Bedeutung hatten. Doch auch Werke von Künstlern, die in Baden nur eine Station ihrer Laufbahn sahen, sind zahlreich vorhanden (Pauline Viardot, Felix Mottl).

Die Musiksammlung Baden-Baden bietet eine Fülle an Entdeckungen, und sie ist in ihrer Gesamtheit noch überhaupt nicht erforscht. Für die badische Musikgeschichte bildet sie einen unverzichtbaren Baustein.

1

Georg Wichtl (1805-1877)

Fest-Ouvertüre

Partitur, Handschrift (Papier, Pergament, Tinte, Deckfarbe, Gold- und Silberauflage), roter Kalbledereinband mit Gold- und Blindprägung

27,5 x 39 cm, 48 S., [Hechingen?], [1856]



FEST-OUVERTURE FÜR DAS GROSSE ORCHESTER. / ZUR Vermählungs=Feier / Seiner Königlichen Hoheit des / GROSSHERZOG FRIEDRICH VON BADEN / mit Ihrer Königlichen Hoheit der / PRINCESSIN LOUISE VON PREUSSEN / componirt / und / dem hohen Brautpaare / ehrfurchtsvoll gewidmet / von G. Wichtl

Die neuere dynastische Geschichte des Hauses Baden lässt sich gut anhand der erhaltenen Musikalien verfolgen. Zur Vermählung von Großherzog Friedrich I. von Baden (1826-1907) mit Prinzessin Luise von Preußen (1838-1913) komponierte Georg Wichtl eine Ouvertüre, die sich wahrscheinlich ausschließlich in der Musikaliensammlung der Schlossbibliothek Baden-Baden erhalten hat. Wichtl stammte aus Trostberg in Bayern und war als Komponist und Geiger ausgebildet, mit 18 Jahren kam er als Violinist an die Münchener Hofkapelle, mit 21 wurde er fürstlicher Vizekapellmeister und Konzertmeister in Hechingen, wo er auch eine Gesangsschule gründete.

Die Hochzeit Friedrichs mit der preussischen Prinzessin Luise fand am 20. September 1856 in Berlin statt. Damit war das badische Großherzogtum dynastisch mit einem der wichtigsten Adelshäuser verbunden, denn Luisens Vater wurde später der erste deutsche Kaiser. Die kalligraphisch herausragende Musikhandschrift ist mit einem Titelblatt geziert, das auf Pergament geschrieben worden ist. Geschmückt ist es u. a. mit den Wappentieren der beiden sich verbindenden Familien (Löwe und Adler).

Signatur: Baden-Baden W 22

2

Richard Wagner (1813-1883)

Tristan und Isolde (WWV 90)

Klavierauszug (Kupferstich)

33 x 25,5 cm, 1 Bl., 250 S., Leipzig: Breitkopf & Härtel, [1860], Pl.-Nr. 9942, tiefroter Halbledereinband mit Goldprägung

TISTAN UND ISOLDE / von / Richard Wagner. / Vollständiger Klavierauszug / von / HANS VON BÜLOW

Der Philosoph Friedrich Nietzsche schrieb zu diesem epochemachenden Werk: „Von dem Augenblick an, wo es einen Klavierauszug des „Tristan“ gab – mein Kompliment, Herr von Bülow! – war ich Wagnerianer.“ – Hans von Bülow war nicht nur der Bearbeiter des Klavierauszugs, sondern auch Dirigent der Uraufführung. Zu Beginn des Jahres 1860 ist bereits die Partitur im Druck erschienen, es folgte gegen Ende des Jahres der Klavierauszug, womit also beide wichtigen Ausgaben schon fünf Jahre vor der Uraufführung in München am 10. Juni 1865 vorlagen.

Aufgeschlagen ist die erste Notenseite, die gleich im zweiten Takt des Vorspiels den berühmten Tristan-Akkord zeigt. Dabei handelt es sich um eine als Leitmotiv verwendete Harmonie, die hier in den Holzbläsern und den Celli erklingt. Der Tristan-Akkord gilt als wegweisend für die Harmonik der musikalischen Romantik des 19. Jahrhunderts, vor allem wegen seiner harmonischen Mehrdeutigkeit.

Das Exemplar weist eine Widmung von Kronprinzessin Victoria von Preußen an Großherzogin Luise auf, die aus dem Erscheinungsjahr des Klavierauszuges stammt: „Meiner lieben Luise von ihrer treuen Schwester Victoria / Weihnachten 1860 / Berlin“. Luise war bekannt für ihre Musikliebe und besonders auch für ihr Interesse an der Musik Richard Wagners, der zu dieser Zeit als sehr umstrittener Komponist galt.

Signatur: Baden-Baden O 57/1

3

Luise Adolpha Le Beau (1850-1927)

Festouvertüre für großes Orchester op. 23

Partitur, Autograph [?] (Tinte auf Papier), Titelblatt mit farbiger Tinte und Goldauszierungen, roter Ledereinband mit Gold- und Blindprägung

35 x 26, cm, 1 Bl., 44 beschr. S., [Baden-Baden?], [1881]

DEM / Durchlauchtigsten Fürstenpaare / Ihren Königlichen Hoheiten dem / Großherzog FRIEDRICH und der Großherzogin LUISE / von Baden / zur Feier / Allerhöchst Ihrer silbernen Hochzeit. / Fest-Ouverture / für großes Orchester / componirt / von / Luise Adolpha Le Beau. / opus 23.

Die aus Rastatt stammende Komponistin Luise Adolpha Le Beau war dem Großherzogspaar sehr verbunden. In ihrer musikalischen Ausbildung wurde sie zunächst von ihren Eltern gefördert, die ihrem einzigen Kind alle Unterrichtsmöglichkeiten verschafften. Als eine der ersten Musikerinnen studierte Le Beau nicht nur ein Instrument – Klavier (u. a. bei Clara Schumann in Baden-Baden) –, sondern sie nahm auch Kompositionsunterricht bei Josef Gabriel Rheinberger in München. In ihrer Autobiographie „Lebenserinnerungen einer Komponistin“ (Baden-Baden 1910) berichtete sie, mit welcher Zuvorkommenheit sie vom badischen Großherzogspaar, den „höchsten Herrschaften“, stets behandelt und gefördert worden sei.

Luise Adolpha Le Beau komponierte nicht nur Lieder und kleine Klavierstücke, wie viele Komponistinnen ihrer Zeit, sondern auch groß angelegte Werke, wie die Fest-Ouvertüre. Ob dieses Werk je aufgeführt worden ist, darüber ließ sich bislang nichts finden.

Da derjenige Teil des musikalischen Nachlasses von Le Beau, der der Großherzoglich Badischen Hof- und Landesbibliothek vermacht worden war, im Jahr 1942 vernichtet wurde, haben in der BLB lediglich ein paar Briefe und Tagebücher die Zerstörung überdauert. Umso wertvoller ist der Zugang dieser Partitur durch den Ankauf der Schlossbibliothek Baden-Baden.

Signatur: Baden-Baden L 89

4

Eugen Gageur (1848-1899)

Chorlied

Partitur, Druck, Titelblatt mit Federzeichnung und Handkolorierung, roter Samteinband mit Beschlägen

26 x 33 cm, 1 Bl., 6 S., [Karlsruhe?], 1.9.1885

Willkomm-Gruss. / Zur Vermählungsfeier / Seiner Königlichen Hoheit des Erbgroßherzogs Friedrich von Baden / und / Ihrer Hoheit der Prinzessin Hilda von Nassau / ehrfurchtsvollst gewidmet



Der Komponist Eugen Gageur war zunächst als Hilfslehrer in Waldshut tätig, bevor er 1874 Organist und Chordirektor an St. Stephan in Karlsruhe wurde. Hier gründete er den Gesangverein „Liederhalle“. Gageur war besonders bekannt für sein lebenswürdiges Wesen und sein ausgezeichnetes Spiel auf Orgel und Klavier.

Bei der vorliegenden Partitur handelt es sich um ein besonders schön gebundenes und ausgestaltetes Druckexemplar, das dem Fürstenpaar dediziert worden ist. Die Hochzeit von Hilda (1864-1952) und Friedrich II. (1857-1928) fand am 20. September 1885 in Karlsruhe statt, das junge Paar residierte dann im Erbgroßherzoglichen Palais, dem heutigen Bundesgerichtshof in unmittelbarer Nachbarschaft der BLB, und überließ das Schloss der alten Großherzogin Luise. 1907 übernahm Großherzog Friedrich II. die Regierungsgeschäfte, doch musste er 1918 abdanken.

Signatur: Baden-Baden G 75 (W 43)

Max Brauer (1855-1918)

Chorlied

Partitur, Druck, blauer Gewebereinband über Pappe mit Gold- und Blindprägung

25 x 28,5 cm, 1, 4 S., [Karlsruhe?], 12.3.1902

[1. Notenseite:] *Zum fünfzigjährigen Regierungsjubiläum des Grossherzogs. / Ged. von Otto Frommel, comp. von Max Brauer.*

Max Brauer war in Karlsruhe Musikdirektor und Kirchenchorleiter an der großherzoglichen Hofkirche, wo er 1905 einen Oratorienchor ins Leben rief. Dieser Chor widmete sich besonders den Werken Johann Sebastian Bachs und er besteht heute noch unter dem Namen Bachchor Karlsruhe. Brauer war ein Schüler von Ferdinand Hiller und stammte aus Mannheim. Das Huldigungsgedicht des in Heidelberg geborenen Theologen Otto Frommel (1871-1951) auf Großherzog Friedrich I., der im Jahr 1852 die Regentschaft übernommen hatte, zeigt, wie beliebt er als Herrscher war. Friedrich galt als sehr liberal und war ein Verfechter der konstitutionellen Monarchie. Unter seiner Regentschaft wurden in Baden viele maßgeblichen Reformen durchgeführt. Der Großherzog blieb bis ins hohe Alter ein den Künsten, der Wissenschaft und geistigen Strömungen aufgeschlossener Herrscher.

Otto Frommel wurde 1897 Hofvikar in Karlsruhe und 1906 Hofprediger. Er wurde auch als Dichter von Naturlyrik und geistlichen Gedichten bekannt.

Der Text des vierstimmigen Chorstückes lautet:

„Dank, Dank, Dank jauchzen wir Dir, ewiger Vater, Allerhalter,
 Dank jauchzen wir Dir, dass du des Fürsten Haupt herrlich gesegnet.
 Hoch ragt er im Volk, Friedenslorbeer krönt ihm die Stirn, die in Milde in Güte erstrahlt.
 Öffne auch heute den Himmel,
 Gieße des Segens Schale aus über den Hohen, Geliebten!
 Dass wir ewiglich rühmen und jubeln:
 Dank, Dank, Dank Dir, Dank himmlischer Vater, Allerhalter, ... Amen“

Signatur: Baden-Baden B 214 (W 12)

Die Donaueschinger Musikaliensammlung

Die Musikaliensammlung der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek Donaueschingen wird seit November 1999 in der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe verwahrt. Finanziert wurde die Erwerbung überwiegend aus Mitteln der Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg sowie mit Beiträgen der Kulturstiftung der Länder und der Badischen Bibliotheksgesellschaft e.V., Karlsruhe.

Die Donaueschinger Musikalien bilden eine der bedeutendsten Sammlungen ihrer Art im süddeutschen Bereich aus fürstlichem Besitz. Mit 3.612 Handschriften und 3.920 Drucken und dem Schwerpunkt im letzten Drittel des 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zählt die Sammlung zu den umfangreichsten. Durch ihre Geschlossenheit und die ausgewogene Mischung nahezu aller musikalischen Gattungen (Kirchenmusik, Kammermusik, Konzerte, Opern usw.) stellt die Donaueschinger Sammlung in ihrer Gesamtheit eine wichtige Quelle für die Musikpflege an einem regional bedeutenden Hof dar.

Die Entstehung der umfangreichen Musikaliensammlung in der Hofbibliothek Donaueschingen hängt eng mit der großen Musikliebe der Fürsten und Fürstinnen zusammen. In der Regel waren die Angehörigen des Fürstenhauses musikalisch gebildet, spielten selbst ein Instrument und sangen. Bei Operaufführungen führten Angehörige des Fürstenhauses bisweilen auch Regie oder sangen und spielten selbst mit.

Ein Höhepunkt musikalischen Lebens fiel in die Regierungszeit des Fürsten Joseph Wenzel (1728-1783). Er gründete sofort nach seinem Regierungsantritt 1762 eine Hofkapelle, die dreimal wöchentlich Kammermusikkonzerte veranstaltete. Häufig stellten dabei auch durchreisende Künstler ihr Können unter Beweis. So waren im November 1766 der 10jährige Wolfgang Amadeus Mozart, sein Vater und seine Schwester auf der Rückreise von Zürich kommend 12 Tage Gast in Donaueschingen. Fast jeden Tag wurde von nachmittags fünf bis abends neun Uhr im Schloss musiziert. Auch nach der Abreise blieb W. A. Mozart mit dem Fürstenberger Hof in Verbindung und sandte immer wieder Noten nach Donaueschingen.

1784 wurde die Reitschule zu einem richtigen Hoftheater umgebaut, das 555 Personen Platz bot. Die darin aufgeführten Liebhabervorstellungen mit Opern und Singspielen fanden in der Regel bei freiem Eintritt statt. Die Bühnenmaschinerie ließ dabei einen umfangreichen Spielbetrieb zu, so dass Vorstellungen mehrmals in der Woche stattfinden konnten. Bei den Aufführenden handelte es sich neben Angehörigen des Fürstenhauses zunehmend auch um eigens angestellte Musiker und Sänger sowie um Hofbeamte, die auch ein Instrument spielen konnten.

Aus der Zeit bis etwa 1800 ragen als besondere Schätze die Materialien zur Aufführung von Opern, Operetten und Singspielen von etwa 420 Werken heraus, deren Partituren, vollständige Orchestermaterialien, Singstimmen, Klavierauszüge, Werkauszüge und

Arrangements sich noch heute in der Musikaliensammlung befinden. Überraschend schnell kamen neue Werke dabei an den Donaueschinger Hof – oft nur wenige Monate nach der Uraufführung in den großen Musikhauptstädten Europas.

Nach der Mediatisierung der Fürstenbergischen Lande 1806 wurde das Hoftheater in der Zeit der nachfolgenden Kriegswirren von 1812 bis 1817 geschlossen. Einen Neuanfang der Hofmusik machte Fürst Carl Egon II. (1796-1854), der bei seinem Regierungsantritt 1817 den in Meßkirch geborenen Conradin Kreutzer zum Hofkapellmeister bestellte. Dieser schrieb 1818 in einem Brief: „Frembde, die hier durchreisen, und unsere Concerte besuchen, sind über die Praecision und den grossen Effect dieses kleinen Orchesters ganz erstaunt!“ Dennoch wirkte Kreutzer an diesem Ort nur vier Jahre: Er fühlte sich in der relativ kleinen, abseits gelegenen Residenz nicht wohl und verbrachte viel Zeit auf Konzertreisen durch Europa. 1821 kam er von einer solchen Reise nicht mehr nach Donaueschingen zurück, worauf ihn Carl Egon II. schließlich verärgert aus dem Dienst entließ. 1822 übernahm der erst 21jährige Johann Wenzel Kalliwoda aus Prag das Amt des Hofkapellmeisters, das er bis 1863 innehatte. Kalliwoda war ein vielseitiger Musiker. Er galt als begabter Dirigent, war zu seiner Zeit ein geschätzter Komponist und vor allem ein ausgezeichnete Geigenvirtuose. Jeden Sommer unternahm er ausgedehnte Konzertreisen durch ganz Europa, wobei er mit einer vom Fürsten geschenkten Stradivari konzertierte. Er bekam viele Angebote, an anderen Orten zu arbeiten (u. a. in Mannheim, Leipzig, Köln und Prag), doch lehnte er alle aus Treue zu seinem Donaueschinger Dienstherrn ab. Da Kalliwodas Frau, Therese Brunetti-Kalliwoda, Sängerin war, hatte das Donaueschinger Theater eine Primadonna und es konnten auch Opern von Vincenzo Bellini oder Gioacchino Rossini aufgeführt werden. Von Kalliwoda haben sich ebenfalls über 200 Kompositionen in der Musikaliensammlung erhalten. Dieser Bestand stellt eine hervorragende Ergänzung zu dem bereits in der Badischen Landesbibliothek verwahrten Teilnachlass des in Karlsruhe verstorbenen Komponisten dar.

Unter der Leitung Kalliwodas fanden nicht nur eine außergewöhnlich hohe Anzahl an Konzerten und Opernaufführungen statt. Auch durchreisende Künstler besuchten gern die Residenz in der Baar. Ein besonderes musikalisches Ereignis am Fürstenberger Hof war dabei der Auftritt von Franz Liszt im November 1843. Während seines Aufenthaltes schrieb er eigens einen *Ländler* für die Fürstin Amalie Christine Caroline (1795-1869), die Gemahlin Carl Egons, eine geborene Prinzessin von Baden. Dieser findet sich noch heute unter den Donaueschinger Musikalien.

Der verheerende Brand des Hoftheaters im Jahr 1850 bereitete dem regen Musikleben in Donaueschingen – besonders den Opernaufführungen – ein jähes Ende. Zum Glück wurden die Musikalien jedoch im Schloss aufbewahrt und fielen deshalb dem Brand nicht zum Opfer. 1863 wurde die Hofkapelle aufgelöst, Kalliwoda war pensioniert und zog nach Karlsruhe, wo er 1866 starb.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts dokumentiert der Bestand fast ausschließlich die privat im fürstlichen Kreis betriebene Musik. Hiervon haben sich in der Sammlung Noten für Kammermusik erhalten. Erst 1913 wurde unter Fürst Max Egon II. wieder musikalisches Leben nach Donaueschingen geholt. Er förderte von 1921 bis 1926 die von Musikdirektor Heinrich Burkhard ins Leben gerufene *Gesellschaft der Musikfreunde*, die Kammermusikaufführungen zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst veranstaltete. Den Ehrenvorsitz dabei hatte Richard Strauss inne. In diesen Konzerten erlebten u. a. Werke von Paul Hindemith, Ernst Krenek, Alois Haba, Alban Berg, Bela Bartok, Arnold Schönberg, Philipp Jarnach und Anton von Webern Uraufführungen. Den zumeist jungen und unbekannteren Künstlern wurde durch die Möglichkeit zur Aufführung ihrer Musik in Donaueschingen ein Podium geboten, das sie teilweise erst bekannt machte. Die Verbundenheit des Fürstenhauses mit diesem Unternehmen kommt durch zahlreiche Widmungsexemplare an Noten zum Ausdruck, die sich in der Musikaliensammlung erhalten haben. 1927 übersiedelte die Veranstaltung nach Baden-Baden, später nach Berlin; schließlich kehrte sie 1950 als *Donaueschinger Musiktage* an ihren Ursprungsort zurück.

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Liebster Freund! - gefall' ichs meine Figuren!
 Mit diebesunden Krugungen weilt ich ich, stehen, und nur unerschütterlich
 gepflanzte Fundamente auf dem stein zu erkrönten. - wie ich ad die Lieb ich,
 die ich am mich selbst gemadelt haben. ich fette längst schon Konzeptionen
 schreiben. Welchen ich die Bitte mich zu fassen zu legen, und in meine Mann für
 nicht mit zu gepflanzte gepflanzte gepflanzte zu denken. / atend von meine geing
 weilt gepflanzte, von ich gepflanzte fette, atend mit weilt haben belieft ich
 fette gepflanzte fette. - ich fette am fette Gedanken eine Liste von meine
 Krugungen haben ich, weilt eine Krugung: wie zu weilt haben weilt,
 wie die ich gepflanzte belieft haben. - ich weilt, von ad D. J. gepflanzte
 fette weilt, in fette eine mit weilt eine belieft haben weilt
 weilt haben fette ich mich D. J. eine meine weilt belieft haben weilt zu
 weilt, und die ich meine Freund, weilt haben ich fette weilt weilt. -
 die D. J. eine Orchester belieft, so weilt fette weilt weilt wie fette
 ich fette weilt von mich gepflanzte weilt belieft, weilt weilt meine weilt
 weilt fette weilt weilt fette weilt. - von D. J. eine die weilt weilt
 weilt, wie eine weilt weilt weilt, Quartetten, Concerten mit der
 weilt weilt weilt, oder andere weilt weilt weilt weilt fette weilt
 weilt weilt, und eine weilt weilt weilt weilt weilt weilt weilt, so
 weilt D. J. weilt weilt weilt weilt weilt, und ich, wie weilt
 weilt weilt weilt, weilt weilt. - ich weilt weilt D. J. meine
 weilt weilt weilt weilt weilt, von weilt weilt weilt weilt weilt

Brief mit Angebot neuer Kompositionen

Autograph (Tinte auf Papier)

23 x 18,5 cm, 2 Bl. bzw. 12,5 x 18 cm, 1 Bl., Wien, 8. August 1786

Mozart hatte Beziehungen zum Donaueschinger Hof durch den fürstlichen Kammerdiener Sebastian Winter (+ 1815), der zuvor in Diensten der Familie Mozart gestanden hatte. Mit der Briefanrede „gesellschafter meiner Jugend“ spielt der Komponist auf diese Zeit an, als Winter die Mozarts auf der großen Europareise begleitete.

Im Brief macht Mozart dem Fürsten zu Fürstenberg „einen kleinen Musikalischen Antrag ...: da S: D: ein Orchestre besitzen, so könnten Hochdieselben eigenst nur für ihren Hof allein von mir gesetzte Stücke besitzen, welches nach meiner geringen Einsicht sehr angenehm seyn würde.“ Der Fürst solle Sinfonien, Quartette und Konzerte bei ihm bestellen und dafür „eine bestimmte Jährliche Belohnung“ bezahlen. Der Vorteil sei, dass das Fürstenhaus schneller bedient würde und Mozart selbst, da es eine sichere Arbeit wäre, ruhiger arbeiten könne. Die Vereinbarung, Mozart gleichsam als Hofkompositeur anzustellen, wurde leider nicht geschlossen, man begnügte sich damit, Werke Mozarts in Form von Abschriften zu besorgen.

Mozart legte dem Brief vom 8. August 1786 eine Liste seiner „Neuesten geburten“ bei, aus denen der Fürst Kompositionen auswählen sollte. Auf dem zierlichen Zettel sind insgesamt 12 Musikincipits verzeichnet, vier Sinfonien, fünf Klavierkonzerte, eine Sonata per Cembalo con Violino, ein Klaviertrio und ein Klavierquartett. Die Kompositionen stammen aus den Jahren 1779 bis 1786 (die neueste ist das Klaviertrio, dessen Autograph auf den 8. Juli 1786 datiert ist). Insbesondere die Sinfonien sind zeitlich gesehen nicht ganz so neu, wie Mozart sie anpreist. Sie sind bereits in den Jahren 1779 bis 1783 komponiert, waren jedoch bis 1786 tatsächlich die letzten von ihm geschriebenen Sinfonien. Bei den Klavierkonzerten hingegen hätte es durchaus noch neuere Kompositionen gegeben als die angebotenen, diese wollte Mozart jedoch offenbar zunächst für eigene Konzerte exklusiv bei sich behalten. Der Fürst hat sechs der Werke zur Anschaffung ausgewählt, indem er die anderen sechs Incipits durchstrich. Demnach wurden zwei Sinfonien sowie die drei Klavierkonzerte bestellt. Die Kammermusikwerke scheinen keinen Gefallen gefunden zu haben, ebensowenig die Sinfonie KV 385 (die so genannte Haffner-Sinfonie), die bereits 1785 in einem Druck bei Artaria in Wien erschienen war, der sich auch heute noch in der Musikaliensammlung wiederfindet. Der Blick in den Notenschrank hatte den Fürsten offenbar davor bewahrt, eine Dublette anzuschaffen.

Signatur: Don Mus. Autogr. 44

2

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Die Entführung aus dem Serail (KV 384)

Stimmen der Fassung für Harmoniemusik, Handschrift (Tinte auf Papier)

32,5 x 24 cm, 8 Stimmen (insges. 104 Bl.), [um 1790]

Die Entführung / Aus dem Serail [!] / Eine Komische Operette in 2. / Aufzügen. / v: H: Mozart.

Im Donaueschinger Musikalienrepertoire finden sich die Opern von W. A. Mozart am häufigsten von allen für die Harmoniemusik eingerichtet. Die vorliegende Bearbeitung des Singspiels *Die Entführung aus dem Serail* für jeweils zwei Oboen, Klarinetten, Fagotte und Hörner stellt die klassische Besetzung des Harmonieensembles dar, wie sie Kaiser Joseph II. in Wien favorisierte. Die Stimmen sind – nach ihrem Erhaltungszustand zu schließen – stark benutzt worden.

„Nun habe ich keine geringe arbeit. – bis Sonntag acht tag muß meine Opera auf die harmonie gesetzt seyn – sonst kommt mir einer bevor – und hat anstatt meiner den Profit davon“, schrieb Mozart 1782 aus Wien an seinen Vater in Salzburg. Dass Mozart das Singspiel tatsächlich selbst „auf die harmonie“ gesetzt hat und sich dies in der Donaueschinger Abschrift erhalten hat, daran gibt es heute keinen Zweifel mehr, schließlich bedeutete dies eine zusätzliche Einnahmemöglichkeit für den Komponisten.

Die musikalischen Raffinessen des Werkes, die nur Mozart selbst und kein noch so guter Bearbeiter in dieser Weise setzen konnte, machen die Donaueschinger Harmoniemusik der *Entführung* zu einem singulären Werk.

Signatur: Don Mus. Ms. 1392

3

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Sinfonie C-Dur (KV 338)

Stimme der ersten Violine, Handschrift mit autographem Eintrag (Tinte auf Papier)

29,5 x 21,5 cm, 10 Bl., [Wien 1786]

[Baßstimme:] *Nro: 10. / Sinfonia in C / à / 2 Violini / 2 Oboe / 2 Corni / 2 Fagotti / 2 Violen / 2 Clarini / Tympani / e / Bassi / Del Sig^{re} W. A. Mozart.*

Die Sinfonie KV 338 (vgl. Exponat Nr. 1) ist eine der von Mozart nach Donaueschingen gesandten Sinfonien. Auch die Abschriften der anderen beiden Sinfonien haben sich in der Musikaliensammlung erhalten. Quellengeschichtlich kommt allen drei Abschriften ein hoher Rang zu, da sie offenbar von Mozart selbst vor dem Verschicken nochmals durchgesehen wurden. In der aufgeschlagenen Stimme der ersten Violine von KV 338 ergänzte der Komponist bei der Tempobezeichnung *Andante di molto* des zweiten Satzes „più tosto Allegretto“.

Signatur: Don Mus. S. B. 2 Nr. 10

4

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Il dissoluto punito, ossia Il Don Giovanni (KV 527)

Partitur, Handschrift (Tinte auf Papier), zeitgenössischer Einband, Buntpapier über Pappe

23 x 30 cm, 2 Bände (267, 259 Bl.), Prag, [1787]

[1. Bd.:] *Il / Dissoluto Punito / o Sia / Il D: Giovanni / Drama Giocoso. / in due Atti / Rappresentata [!] nel Teatro di Praga l'Anno 1787. / La Musica è del Signor Volfango [!] Mozart. / in Prag / zu finden bey Anton Grams / in Ballhaus No: 239.*

Obgleich Mozarts Drama giocoso *Don Giovanni* erst 1824 in Donaueschingen aufgeführt wurde, hat sich in der Musikaliensammlung eine sehr frühe Abschrift der Partitur aus dem Jahr 1787 erhalten. Sie wurde vermutlich im Zusammenhang mit den Erfolgen der Aufführungen der *Entführung aus dem Serail* 1785 und von Mozarts *Hochzeit des Figaro* im Jahr 1787 im Hinblick auf eine geplante Aufführung auch dieser Oper besorgt. Wahrscheinlich scheiterten Aufführungen im 18. Jahrhundert jedoch an Besetzungsproblemen.

Bei der Partitur handelt es sich um eine Abschrift der so genannten „Prager“- oder „Dobnauerschen“-Handschrift (der Partitur, aus der Mozart die ersten Aufführungen des *Don Giovanni* in Prag dirigierte), die den Stand der Komposition kurz vor der Generalprobe für die Uraufführung der Oper am 29. Oktober 1787 in Prag widerspiegelt. Wie üblich war Mozart beim Komponieren in großer Zeitnot und soll einer Anekdote zufolge die Ouvertüre zum *Don Giovanni* erst in der Nacht vor der Generalprobe komponiert haben.

Die Donaueschinger Partitur ist in mehrerlei Hinsicht bedeutsam: Zum einen fehlt in ihr ein Stück, das Mozart erst so kurz vor der Uraufführung in Prag komponierte, dass es keine Aufnahme mehr in die Partiturabschrift fand, obgleich sein Eintrag vorgesehen war, worauf der Zusatz „Segue Aria di Masetto./ No: 6“ hinweist. Außerdem enthält sie

Stellen, die Mozart kurz vor der Aufführung noch änderte, zu einem Zeitpunkt, als die Kopie wohl schon angefertigt war. Darüber hinaus hat die Donaueschinger Partitur quellengeschichtlich höchsten Wert, da sie Bläserstimmen innerhalb der üblichen Partituranordnung für die beiden Finali enthält, die im Autograph auf gesonderten Blättern notiert waren und heute verloren sind. Sie ist deshalb das einzige authentische Zeugnis für die Absicht Mozarts, den Auftritt des Steinernen Gastes im Finale des zweiten Aktes mit Posaunen zu unterlegen.

Signatur: Don Mus. Ms. 1386/I

5

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Il dissoluto punito, ossia Il Don Giovanni (KV 527)

Partitur des 1. Aktes, Druck (Typen)

25 x 33 cm, 292 S., Leipzig, Breitkopf & Härtel (o. PN; Etikett: Augsburg, Gombart), [1801]

Il Dissoluto Punito / ossia / Il Don Giovanni / Drame giocoso in due Atti / posto in Musica da / Wolfgang Amadeus Mozart. / In Partitura. [2. Titelblatt:] Don Juan / oder / Der Steinernen Gast / komische Oper in zwey Aufzügen / in Musik gesetzt von / W. A. Mozart. / Mit unterlegtem deutschen Texte / nebst sämtlichen von dem Komponisten später eingelegten Stücken. / In Partitur.

Der Band ist Teil des ersten Versuchs, Mozarts sämtliche Werke im Druck herauszugeben (Schmutztitel: *Oeuvres de Mozart. / Don Juan / Opéra comique en deux Actes. / Acte 1. [2.] / №. 2 des Partitions*). Gottfried Christoph Härtel in Leipzig setzte dieses Unternehmen bald nach der Übernahme des Verlages von Christoph Gottlob Breitkopf 1796 in die Tat um. Die Ausgabe in 24 Serien ist aufwändig gestaltet und bildet neben den „Gesamtausgaben“ von Beethovens und Haydns Werken einen wichtigen Impuls für die wissenschaftliche Erforschung und Edition musikalischer Werke im 19. Jahrhundert. Das vorliegende Exemplar der *Don Giovanni*-Partitur ist in einen marmorierten Pappereinband der Zeit gebunden, dessen vorderer Deckel – wie häufig in Donaueschingen vermutlich wegen regen Gebrauchs – fehlt. Die Partitur enthält handschriftliche Einlageblätter der gesprochenen Dialoge. Der in der Partitur gedruckte unterlegte deutsche Text stammt von Friedrich Rochlitz. Der Band wurde 1820/21 vom damaligen Hofkapellmeister Conradin Kreutzer angeschafft, zur Aufführung gelangte *Don Giovanni* jedoch erst am 5. Dezember 1824 unter Johann Wenzel Kalliwoda.

RISM A/I M 4502

Signatur: Don Mus. Dr. 2088a

Conradin Kreutzer (1780-1849)

12 Lieder für Singstimme und Klavier

Autograph (Tinte auf Papier), zeitgenössischer Einband, Buntpapier über Pappe

22,5 x 29,5 cm, 16 Bl., [Stuttgart ?], 1814

XII Lieder / mit Begleitung des Claviers / componirt und ehrfurchtsvoll gewidmet / meiner Durchlauchtigsten Fürstin und LandesMutter / Elise Von Fürstenberg / von Ihrem / ergebensten Diener / C: Kreutzer / Hofkapellmeister. / im Jahr 1814

Die Zusammenstellung der Lieder nach Gedichten von Goethe, Schiller, Friedrich von Matthisson und Ludwig Theobul Kosegarten sowie Arien aus Kreutzers Opern *Feodora* und *Die Insulanerin* zeigt die Praxis der häuslichen Musikausübung der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Wie in bürgerlichen Kreisen damals spielte auch im Fürstenhaus klavierbegleiteter Gesang als Zeitvertreib eine große Rolle.

Zur Entstehungszeit des Autographs 1814 war Kreutzer noch Hofkapellmeister in Stuttgart, bevor er von 1818 bis 1821 Hofkapellmeister in Donaueschingen wurde. Der Ausdruck „LandesMutter“ für die Fürstin Elise von Fürstenberg bezieht sich darauf, dass Kreutzers Geburtsort Meßkirch damals zum reichsunmittelbaren Fürstentum Fürstenberg gehörte.

Die in diesem Sammelband enthaltenen Lieder wurden später zum Teil in Kreutzers op. 32 und op. 75 gedruckt. Drei Stücke des Bandes sind nicht im Verzeichnis seiner Werke aufgeführt.

Signatur: Don Mus. Ded. 29¹

Johann Wenzel Kalliwoda (1801-1866)

Violinkonzert Nr. 1, E-Dur op. 9

Stimmen, Druck (Kupferstich)

33 x 25,5 cm, 62 S., Leipzig, Breitkopf & Härtel, [1828]

CONCERTO / pour le Violon / avec accompagnement de l'Orchestre / dédié / À MR. F. W. PIXIS / Professeur de Violon du conservatoire de Musique à Prague / par son Elève / J. W. Kalliwoda. / Maître de la Chapelle de S.A. le Prince de Fürstenberg

In Prag hatte sich Kalliwoda bei Friedrich Wilhelm Pixis (1785-1842) zum Geiger ausbilden lassen, doch war ihm eine Karriere als Hofkapellmeister vorherbestimmt. Sein kompositorisches Œuvre zeigt besondere Schwerpunkte im Bereich der Violinliteratur, so werden bis heute seine Duos häufig im Violinunterricht verwendet. Viele seiner Solokonzerte sind für Violine komponiert, so dass sich Kalliwoda für seine alljährlichen Konzertreisen im Sommer in die Musikzentren Europas mit virtuoser Literatur selbst versorgte. Die Uraufführung des Werkes fand im Dezember 1821 in Prag statt, kurz vor Kalliwodas Dienstbeginn in Donaueschingen. Die Allgemeine musikalische Zeitung (Leipzig) berichtete über das Konzert in Prag, bei dem Kalliwodas erstes Violinkonzert – vorgetragen vom Komponisten – uraufgeführt wurde:

„Dieses Product zeichnet sich durch soliden und geschmackvollen Tonsatz aus. In dem brillanten ersten Allegro wechseln Passagen von bedeutender Schwierigkeit mit einschmeichelnden Gesangstellen und nehmen in schönem Verein den Antheil der Hörer in Anspruch ... Was die praktische Ausführung dieses Concertes betrifft, so bewies der junge Künstler, dass er sein Instrument mit Kraft, Geschmack, Reinheit und bedeutender Kunstfertigkeit zu beherrschen weiss, und der ganze Abend beurkundete aufs Neue die Vortrefflichkeit des Unterrichts und der Leitung, welche er sowohl auf der Violine als in der Tonsetzkunst erhalten hat.“

Signatur: Don Mus. Dr. 1542

Allegro maestoso VIOLINO PRINCIPALE

CONCERTO
di J. Kalliwoda.

The musical score is written for Violino Principale and includes the following parts and markings:

- Violino I:** Starts with a *Tutti* marking and a *tr* (trill) on the first note. Dynamics include *p*, *pp*, *ff*, and *tr*.
- Violino II:** Features a *Fl.* (Flute) part with *tr* markings. Dynamics include *ff*.
- Flauto:** Marked *Fl.* with *tr* markings. Dynamics include *ff*.
- Cori:** Marked *Cor.* with *pp* dynamics.
- Solo:** Marked *Solo* with *f* dynamics and *tr* markings.
- Other markings:** *pp*, *ff*, *tr*, *8va* (octave up), and *loco*.

Johann Wenzel Kalliwoda (1801-1866)

2. Symphonie op. 17

Druck (Kupferstich)

23,5 x 32 cm, 43 S., Leipzig, Bureau de Musique de C. F. Peters, [1828], zeitgenössischer Halbledereinband

Seconde / SINFONIE / composée / par / J. W. KALLIWODA / Oeuv. 17. / arrangée / Pour le Piano-Forte à quatre mains / par CHARLES CZERNY.

Kalliwodas Symphonien galten in einer Zeit, in der nach den übermächtigen symphonischen Werken Beethovens eigentlich keine Komposition in dieser Gattung mehr möglich schien, als zukunftsweisend. Die Allgemeine musikalische Zeitung berichtete 1829 über das Werk des Donaueschinger Hofkapellmeisters:

„Es sind aber zwey Klippen, an denen der Versuch [der Komposition einer Symphonie] gewöhnlich scheitert. Nähern sich diese Tondichtungen anderer Componisten den Beethoven'schen zu sehr, so verwirft man sie nur zu leicht als Nachahmungen, stehen sie jenen zu fern, so sprechen sie in der Regel nicht an. Fällt also das Schiff nicht in die Scylla, so fällt es in die Charybdis. Hr. K. ist glücklich zwischen den beyden Ungeheuern durchgesegelt.“

Das Klavierarrangement von Symphonien entsprach gängiger Praxis, um die Musik auch ohne Orchester aufführen zu können. Carl Czerny (1791-1857), Schüler von Beethoven, war einer der bekanntesten Bearbeiter des 19. Jahrhunderts, der mit großem Erfolg Klavierauszüge von Vokalwerken sowie u. a. von allen Beethovenschen Symphonien herstellte. Auch die Bearbeitung von Kalliwodas 1. Symphonie für Klavier zu vier Händen, die auf CD (Exponat Nr. 9) zu hören ist, stammt von Czerny.

Signatur: Don Mus. Dr. 1620

Johann Wenzel Kalliwoda (1801-1866)

Werke für Klavier zu vier Händen [Tonträger].

Ratingen: Schumacher; Münster (Westfalen): Musikwelt Vertrieb, P 2001 (Ars-Produktion)

Die CD, die den Mitgliedern der Badischen Bibliotheksgesellschaft 2001 als Jahresgabe überreicht worden ist, enthält Werke von Johann Wenzel Kalliwoda. Der Geburtstag des Donaueschinger Hofkapellmeisters jährte sich 2001 zum 200. Mal. Außerdem

konnte die BLB in diesem Jahr einen großen Teil seines Nachlasses aus Privatbesitz erwerben, der schon seit 1939 als Depositum in der Bibliothek verwahrt worden war. Damit befindet sich nun der gesamte künstlerische Nachlass J. W. Kalliwodas im Besitz der BLB.

Neben Kalliwodas 1. Symphonie in f-Moll op. 7, die hier in einer Bearbeitung durch Carl Czerny eingespielt worden ist, sind an Originalwerken für Klavier zu vier Händen auch das Divertissement F-Dur op. 28, die Trois Grandes Marches op. 26 und die glanzvolle Grande Sonate g-Moll op. 135 in Erstaufnahme vorgelegt worden.

Das Pianoduo Eriko Takezawa und Christoph Sischka – bekannt für seine exquisite Werkauswahl – interpretiert die Werke nuancenreich und brillant.

Signatur: 101 T 106

10

László Strauß-Németh

Johann Wenzel Kalliwoda und die Musik am Hof von Donaueschingen, 2 Bände: *Kulturhistorische und analytische Untersuchung* (Bd. 1), *Vollständiges Werkverzeichnis* (Bd. 2), Hildesheim [u.a.] 2005 (Studien und Materialien zur Musikwissenschaft ; 38)

Die Badische Bibliotheksgesellschaft hat die Erschließung des Kalliwoda-Bestandes im Jahr 2005 mit einem großzügigen Druckkostenzuschuss zur Publikation des Werkverzeichnisses unterstützt. Das Verzeichnis dokumentiert nun die künstlerische Bandbreite des Komponisten Johann Wenzel Kalliwoda, dessen Werk nach der Erschließung viel effektiver wissenschaftlich erforscht werden kann. Auch für die Auswahl und Vorbereitung musikalischer Aufführungen bietet das Werkverzeichnis künftig eine unverzichtbare Hilfe.

Signatur: 105 A 11882, 1-2

Franz Liszt (1811-1886)

Ländler für Klavier As-Dur (R 34)

Autograph (Tinte auf Papier)

21 x 26,5 cm, 1 Bl., Donaueschingen, 25.11.1843

Ländler

Franz Liszt war einer der zahlreichen Künstler, die wegen des musikalischen und großzügigen Fürstenhauses gerne Donaueschingen besuchten. Vom 23. bis 26. November 1843 war Liszt dort und unterhielt die Hofgesellschaft mit seinem Klavierspiel. Am vorletzten Tag seines Aufenthalts schrieb er den Ländler, wohl als „musikalisches Souvenir“ für die Fürstin Amalie. Während seines Aufenthaltes in Donaueschingen konzertierte Franz Liszt mehrmals vor der fürstlichen Gesellschaft und rührte laut einem zeitgenössischen Bericht die Zuhörerinnen und Zuhörer mit seinem Klavierspiel zu Tränen.

In einem Brief an seine damalige Lebensgefährtin, die Gräfin Marie d'Agoult, schrieb der Komponist über seinen Aufenthalt auf der Baar: „Donaueschingen, Samstag den 26. November 1843 / Hier weile ich nun, an der Quelle meines heimatlichen Stromes, der Donau. Zwei Schritte vom Schloss entfernt, am Eingang zum Palais des Fürsten von Fürstenberg [Carl Egon II.], bei welchem ich mich gerade aufhalte, befindet sich eine kleine Quelle, die wie die Quellen mit schwefelhaltigem Wasser angelegt ist – mit einer steinernen Einfassung und einer kleinen Treppe am Ablauf. Sie enthält vermutlich irgendwelche seltenen, kleinen Fische, die darin schwimmen mögen. Dies ist die Donau-Quelle. Wenige Schritte davon entfernt, fließen zwei kleine Flüsse, die Brigach und die Breg, mit diesem außerordentlichen Fluß an unbekannter Stelle zusammen [...]“

Der *Ländler* ist zum ersten Mal in der *Neuen Musik-Zeitung* veröffentlicht worden (Jg. 42, Heft 20, 1921) im Zusammenhang mit der Ankündigung der Donaueschinger *Kammermusik-Aufführungen zur Förderung zeitgenössischer Tonkunst*.

Signatur: Don Mus. Autogr. 39

Liedlein

A handwritten musical score for a piece titled "Liedlein". The score is written on aged, yellowed paper and is enclosed within a decorative border of green leaves and small flowers. The music is arranged in two systems. The first system consists of two staves: the upper staff is in treble clef and the lower staff is in bass clef. The second system also consists of two staves, with the upper staff in treble clef and the lower staff in bass clef. The notation includes various note values, rests, and bar lines. At the bottom of the second system, there are handwritten numbers: "1 2" under the first staff and "3 4" under the second staff, likely indicating measure numbers. The paper shows signs of age, including water stains and foxing.

Badische Bibliotheksgesellschaft

Aktivitäten und Angebote

Veranstaltet werden jährlich etwa 4 Ausstellungen sowie zahlreiche Vorträge, Lesungen und andere Darbietungen. Die Themen stammen aus den Bereichen Geschichte und Kultur am Oberrhein, Handschriften und Inkunabeln, Altes Buch, Musikalien, Moderne Buchgraphik und Buchkunst, Wissenschafts- und Bibliotheksgeschichte.

Die Badische Bibliotheksgesellschaft gibt Ausstellungskataloge, eine Vortragsreihe, Einzelwerke, wie Faksimilebände, und Kunstpostkarten heraus.

Die Badische Bibliotheksgesellschaft fördert die Badische Landesbibliothek finanziell bei verschiedenen Gelegenheiten, z. B. bei Ankäufen wertvoller Handschriften und Drucke und bei Ausstellungsprojekten.

Sie erhalten Einladungen und Informationen zu den Veranstaltungen der Badischen Landesbibliothek, die im Allgemeinen zusammen mit der Badischen Bibliotheksgesellschaft durchgeführt werden.

Bei kostenpflichtigen Veranstaltungen zahlen Sie ermäßigte Preise.

Die Publikationen und Kunstpostkarten werden Ihnen günstiger angeboten.

Speziell für Mitglieder werden Sonderveranstaltungen und Fahrten zu interessanten Ausstellungen und Sehenswürdigkeiten angeboten.

Im "Bibliophilen Kreis" treffen sich Freunde des schönen und alten Buches.

Vorstand

Vorsitzender: Prof. Dr. Dr. h.c. Wolfgang Klose, Karlsruhe

Stellvertretende Vorsitzende : Dr. Erwin Vetter, Ettlingen; Johannes Baumgartner, Freiburg i. Br.

Schatzmeister: Andreas Lorenz, Karlsruhe

Schriftführer: Prof. Dr. Hansgeorg Schmidt-Bergmann, Bad Herrenalb

Beisitzer: Dr. Melitta Büchner-Schöpf, Karlsruhe; Gerlinde Hämmerle, Karlsruhe; Dr. h.c. Ulrich Hartmann, Karlsruhe; Ralf-Ulrich Kaste, Karlsruhe; Dr. Walter Küster, Karlsruhe; Dr. Hans-Jürgen Vogt, Karlsruhe

Geschäftsführer: Dr. Peter Michael Ehrle, Badische Landesbibliothek



*Einlegearbeit eines Jugendstileinbandes. Im Spiegel des Vorderdeckels:
„The Harcourt Bindery“, Paris 1906. Im Bestand der Badischen Landesbibliothek*

Beitrag

Der jährliche Mindestbeitrag für Einzelmitglieder beträgt **20 €**, für Auszubildende und Studenten **10 €**. Juristische Personen zahlen **100 €** jährlichen Mindestbeitrag.

Die *Sekretärin*, Frau Saalman, erreichen Sie montags bis freitags (2. OG der Badischen Landesbibliothek, Raum 202), Tel. (0721) 175-2201; Fax (0721) 175-2333, E-Mail: bbg@blb-karlsruhe.de; Internet: www.blb-karlsruhe.de.

Bankverbindungen: Baden-Württembergische Bank Karlsruhe (BLZ 660 200 20), Konto-Nr.4 003 917 400; Achtung ab 17. Juli 2006 neue BLZ (600 501 01) und Kontonummer (7 495 501 571) der: Baden-Württembergischen Bank Karlsruhe; Postbank Karlsruhe (BLZ 660 100 75), Konto-Nr. 808 24-757; Sparkasse Karlsruhe (BLZ 660 501 01), Konto-Nr. 9 003 66.



Die Badische Bibliotheksgesellschaft e. V. wurde 1966 gegründet. Zum 40-jährigen Jubiläum ihres Fördervereins zeigt die Badische Landesbibliothek eine Ausstellung von Handschriften, Inkunabeln, alten Drucken und Musikalien, die mit Unterstützung der Badischen Bibliotheksgesellschaft erworben worden sind. Darunter befinden sich hochkarätige Werke, wie etwa eine Humanisten-Handschrift (Thomas Murner), ein lateinisches Stundenbuch (Paris?, um 1500), ein mittelalterliches geistliches Drama, Fürstenbergische Inkunabeln oder ein Künstlerbuch des badischen Malers Hans Thoma (*Bilderbuch für mein Patenkind Minoprio*). Auch bedeutende Erwerbungen, zu denen die Badische Bibliotheksgesellschaft einen Zuschuss geleistet hat oder bei denen sie mit einer Anschubfinanzierung die Stiftung Kulturgut Baden-Württemberg oder die Kulturstiftung der Länder zu großzügiger Hilfe anregte, werden gezeigt (*Theuerdank* Kaiser Maximilians I., Werke aus der Schlossbibliothek Baden-Baden und aus der Donauschinger Musikaliensammlung). Unter den Musikalien befinden sich Autographen und Kompositionen von Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Liszt sowie das Œuvre des fürstenbergischen Hofkapellmeisters Johann Wenzel Kalliwoda.

Badische Bibliotheksgesellschaft e.V.

Telefon: (07 21) 1 75 - 0 , - 22 01 (Schr.)
Erbprinzenstraße 15 · 76133 Karlsruhe